

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Abend-Zeitung. 1949-1951 1949

125 (23.12.1949)

AZ BADISCHE ABENDZEITUNG

Seit 1. Dezember nur noch 2.-DM
möglich 40 Pfg. Trägerrückgabe
und trotzdem 6 mal wöchentlich

Schriftleitung, Verlag und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstraße 28, Telefon 7150-53. Bankkonten: Badische Bank, Karlsruhe. Badische Kommunale Landesbank, Karlsruhe; Südwesbank, Karlsruhe; Stadt Sparkasse, Karlsruhe. Postcheck: Verlag AZ Badische Abendzeitung, Karlsruhe, Nr. 19 800.

Heimatzeitung
für Stadt und Land

Erscheint täglich außer Sonntags. Erfüllungsort: Karlsruhe. Monatsbezugspreis 2.- DM zuzüglich 40 Pfennig Trägerrückgabe bei Zustellung ins Haus bzw. 54 Pfennig bei Postzustellung. Bestellungen nimmt jedes Postamt entgegen. Anzeigenrundpreis: Die 12 gespaltene Millimeterzelle 25 Pfennig.

1. Jahrgang / Nummer 125

Karlsruhe, Freitag, 23. Dezember 1949

Einzelpreis 15 Pfg.

Mysteriöse Meldung über Tod Grotewohls

Ausbildungshilfe um 15 Millionen erhöht

Pieck erklärt: Grotewohl wieder hergestellt

BERLIN (dpa). Der sowjetisch lizenzierte Allgemeine Deutsche Nachrichtendienst warnte am Donnerstagabend vor fingierten Anrufen in seinem Namen, durch die Provokateure versuchen, der demokratischen Presse Falschmeldungen zuzuleiten. In einigen dieser Anrufe sei eine angebliche ADN-Blitzmeldung mit dem Text gegeben worden: „Der Ministerpräsident der deutschen demokratischen Republik, Otto Grotewohl, ist heute um 9.45 Uhr im Krankenhaus Karlsruhorst verstorben“. ADN bestritt, diese Meldung gegeben zu haben, wollte sie jedoch auch nicht dementieren.

Bei der Redaktion des ADN wurde erklärt, das Büro habe die Meldung von Grotewohls angeblichem Tode nicht verbreitet und wolle auch nicht durch ein Dementi den Anschein erwecken, als ob es sich irgendwie mit dieser Nachricht identifiziere.

Wilhelm Pieck hatte am Tage zuvor die völlige Genesung des ostdeutschen Ministerpräsidenten Otto Grotewohl bekanntgegeben. „Die Banditen, die in der Westpresse so oft ihren Wünschen und Hoffnungen Ausdruck verleihen, irren sich“, sagte Pieck. „Otto Grotewohl ist bereits völlig gesund und arbeitsfähig. Wenn er trotzdem auf ärztlichen

Rat bereits jetzt seinen jährlichen Erholungsurlaub nimmt, so nur, um mit gesteigerter Kraft den Kampf gegen die Feinde der demokratischen Ordnung aufzunehmen, bei dem diesen Hören und Sehen vergehen wird.“

Noch keine Stellungnahme zum Südweststaat

BONN, (dpa). Die alliierte Hohe Kommission wandte sich am Donnerstag in einer amtlichen Erklärung gegen Pressemeldungen, daß der französische Hohe Kommissar Francois-Poncet offiziell seine Absicht geäußert habe, sich der Bildung des Südweststaates zu widersetzen. Die Hohe Kommission betont, daß alle Nachrichten, wonach sie gemeinsam oder einzeln eine Stellungnahme zum Südweststaat abgegeben hätten, jeder Grundlage entbehrten. Jeder Vorschlag, ein solches Staatsgebilde zu schaffen, müsse von den Hohen Kommissaren gebilligt werden. Bundeskanzler Dr. Adenauer sei bereits in diesem Sinne unterrichtet.

Ehard um demokratische Entwicklung besorgt

MÜNCHEN (dpa). Der bayrische Ministerpräsident Dr. Ehard erklärte am Donnerstag einem dpa-Vertreter, er sei über die demokratische Entwicklung in Bayern und dem Bundesgebiet einigermaßen besorgt. Er kündigte für das nächste Jahr verstärkte Maßnahmen auf dem Gebiet der Selbstverwaltung an. Eine neue Gemeindeordnung sei notwendig. Es müsse geprüft werden, ob die Befugnisse der Regierungspräsidenten auf manchen Gebieten nicht erweitert werden könnten, damit jede Einzelheit durch die zentrale Instanz der Landesregierung laufen müsse. Doch sei davor zu warnen, eine „Atomisierung der Verwaltung“ zu betreiben und unter größerer Selbstständigkeit eine engstirnige Abgeschlossenheit zu verstehen. Im kommenden Jahr muß man außerdem zum Abschluß der Entnazifizierung kommen. Eine Gesetzgebung auf diesem Gebiet werde zur Zeit vorbereitet.

„Friedenskampf nimmt harte Formen an“

BERLIN (dpa). Der Chefredakteur des sowjetisch-lizenzierten Zentralorgans der Volkskongressbewegung „Friedenspost“, Harald Hauser, kündigte am Donnerstag an, daß der Kampf um den Frieden im kommenden Jahre in Westdeutschland und in Westberlin sehr harte Formen annehmen werde. Hauser sprach im Haus der Kultur der Sowjetunion im sowjetischen Sektor Berlins.

Die „nationale Front“ solle, wie Hauser sagte, zu einer Massenorganisation werden, mit deren Hilfe die anglo-amerikanischen Besatzungsstruppen „durch friedlichen Druck aus Westdeutschland hinausgeworfen“ werden sollten. „Es braucht keinen Krieg zu geben, wenn wir es nicht wollen“ meinte er. Hauser empfahl unter anderem, „Päckchen-

Aktionen“ ins Bundesgebiet einzuleiten. Man könne ruhig die Preislisten der Handelsorganisation (HO) einlegen.

Als Institutionen, die im Bundesgebiet für die Interessen „der nationalen Front“ arbeiteten, nannte Hauser die Gemeinschaft sozialdemokratischer Geistesarbeiter in Essen, den Kreis für Einheit und gerechten Frieden in Dortmund, die Gesellschaft für Osteuropakunde, den Friedensring in Stuttgart, die Arbeitsgemeinschaft für Politik, Wirtschaft und Kultur der Ost-West-Verständigung in Karlsruhe sowie den Kreis um Frau von Harnack in Heidelberg. Auch das Nürnberger Friedenskartell, das evangelische Sonntagsblatt und die Stuttgarter Wochenpost spielten für die Aufgaben der „nationalen Front“ keine unbedeutende Rolle.

Weitere Verhaftungen in Syrien

DAMASKUS (dpa). Alle Bemühungen, die man am Donnerstag in Damaskus zur Bildung einer neuen syrischen Regierung unternahm, scheiterten. Schließlich wurde der ehemalige Außenminister Dr. Nazem Kudsi (Volkspartei) mit der Regierungsbildung beauftragt. Man hofft, daß er schon am Freitag eine Kabinettliste vorlegen kann. Inzwischen wurden in Damaskus mehrere Offiziere verhaftet. Man führt diese Maßnahme auf die Angst vor einem neuen Militärputsch zurück.

Offensive gegen Hainan

HONGKONG (dpa). Truppen der chinesischen Kommunisten haben nach Presseberichten vom Freitag die Küste unmittelbar gegenüber der südchinesischen Insel Hainan erreicht. Die Halbinsel Leitschou wurde von den Kommunisten besetzt. Man rechnet schon für die nächste Zeit mit einer kommunistischen Offensive gegen Hainan.

Auf Hainan befinden sich die Reste der in Süchina geschlagenen nationalchinesischen Truppen, außerdem Einheiten, die aus Tsingtau und Kanton evakuiert wurden. Neben Formosa gilt Hainan als letzter fester Stützpunkt Nationalchinas. (Reuter).

Ueberblick über die Finanzlage

FRANKFURT/MAIN (dpa). Der Kontrollausschuß beim Hauptamt für Soforthilfe hat beschlossen, noch fünfzehn Millionen D-Mark für die Ausbildungshilfe freizugeben. Damit wird die erste Aktion der Ausbildungshilfe abgeschlossen sein, für die schon früher zehn Millionen D-Mark ausgegeben wurden. Spätere Ausbildungshilfen sollen nicht als Gemeinschaftshilfe, sondern individuell gegeben werden.

Vor dem Kontrollausschuß gab der Vizepräsident des Hauptamtes für Soforthilfe, Dr. Wilhelm Conrad, einen Ueberblick über die Finanzlage. Das Aufkommen der Soforthilfe betrug am 8. Dezember 392 Millionen D-Mark. Bis zum 17. Dezember sind 239 Millionen an Unterhaltshilfe und 132 Millionen

an Hausratshilfe gezahlt worden. Mitglieder des Ausschusses teilten mit, daß im Januar voraussichtlich Beträge für den Wohnungsbau der Soforthilfe vergeben werden. Es müßten jedoch noch die Zahlungseingänge der allgemeinen Abgabe (Termin 20. Dezember) und der Sonderabgabe von Vorratsvermögen (Termin 30. Januar) abgewartet werden, bevor hierüber Beschlüsse gefaßt werden könnten.

Bidault stellt Vertrauensfrage

PARIS (dpa). Der französische Ministerpräsident Bidault stellte der Nationalversammlung am Donnerstagabend wegen der Budgetvorlage die Vertrauensfrage, und forderte die Nationalversammlung auf, die abgeänderte Regierungsvorlage über den Staatshaushalt in ihrer jetzigen Form zu erörtern. Eine positive Entscheidung werde als Beweis betrachtet, „daß die Mehrheit den Grundzügen des Gesetzes zustimmt.“ Die Nationalversammlung vertagte sich daraufhin auf Freitagabend.

De Gasperis Bedingungen

ROM (dpa). Durchführung der Bodenreform, ein neues Gemeindefähigkeitsgesetz und ein Gewerkschaftsgesetz sind die wichtigsten Bedingungen, die Ministerpräsident de Gasperi den Partnern einer künftigen Koalitionsregierung jetzt gestellt hat. Die für Januar vorgesehene Regierungsumbildung ist notwendig geworden, weil die bisherigen sozialistischen Koalitionspartner Anfang November zurückgetreten waren.

Alle italienischen Zeitungen sind sich darüber einig, daß die von de Gasperi gewünschte Wiederholung der Koalition vom April 1948 nicht wieder zustandekommen wird.

7,5 Millionen Heimatvertriebene im Bundesgebiet

FRANKFURT/MAIN (dpa). Das statistische Amt der Doppelzone hat die Zahl der Heimatvertriebenen im Bundesgebiet nach dem Stand vom 1. Oktober 1949 mit 7 554 000 errechnet. Am 1. Juli dieses Jahres waren im Bundesgebiet rund 7 446 000 Heimatvertriebene registriert. Sie machten damit 15,8 Proz. der Gesamtbevölkerung aus. Im Bundesgebiet stellen die Heimatvertriebenen mit 61 Abgeordneten 15,7 Prozent der Gesamtzahl der Abgeordneten. 446 000 Heimatvertriebene waren am 1. Juli im amerikanischen und britischen Besatzungsgebiet arbeitslos.

„Unbegründete Hoffnung auf Rückkehr“

SED-Pressespricht von schamloser Hetzkampagne

BERLIN (dpa). Der SED-Pressedienst in Berlin schreibt am Donnerstag, daß mit der Neuauflage einer „abgeleiteten Propagandawalze“ über die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus der Sowjetunion versucht werde, im Bundesgebiet eine neue Hetze gegen die Sowjetunion zu inszenieren. Es werde den Kriegshetzern aber nicht gelingen, die deutsche Bevölkerung irrezuführen. „Tausende von ehemaligen Kriegsgefangenen, die fast täglich frisch und munter aus der Sowjetunion zurückkehren, berichten begeistert von dem gigantischen Aufbau in der Sowjetunion und von der Friedensliebe des sowjetischen Volkes.“

Die Heimkehrer ließen sich nicht mehr für die „Hetzkampagne der haßerfüllten Kriegstreiber“ ausnutzen, meint der SED-Pressedienst. Infolgedessen würden „schamlos die von Hitler sinnlos Hingemordeten als Objekt der Hetze benutzt“. In unverantwortlicher Weise würden bei den Hinterbliebenen erneut unbegründete Hoffnungen auf die Rückkehr ihrer gefallenen Angehörigen geweckt.

Die „Gefühllosigkeit“ der Sowjetregierung in der Kriegsgefangenenfrage übersteigt nach Darstellung des arbeiterrparteilichen „Daily Herald“ vom Freitag alle menschlichen Begriffe.

Die gefährliche Fotografie

STUTTGART (dpa). Eine illustrierte Zeitschrift zeigte ein Bild von der Rettung eines mit Deutschen besetzten Segelboots aus Sturmnot in der Biskaya. Die Stuttgarter Kriminalpolizei erkannte auf den Bildern einen Mann, der im Frühjahr dieses Jahres als angeblicher amerikanischer Kriminalbeamter in Stuttgart einen bewaffneten Raubüberfall verübt hatte und neben ihm seine Braut, die der Beihilfe verdächtig ist. Auf Ersuchen der Stuttgarter Kriminalpolizei wurden beide von der spanischen Sicherheitspolizei verhaftet. Die Auslieferungsverhandlungen sind im Gange.

Heuß und Adenauer im Rundfunk

(PPP) Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Heiligen Abend um 19 Uhr über die Sender des nordwestdeutschen Rundfunks zum deutschen Volk sprechen. Die Ansprache des Bundeskanzlers soll auch von anderen deutschen und ausländischen Sendern übertragen werden. Der Bundespräsident wird am Silvesterabend eine Ansprache halten.

Die „nationale Front“ solle, wie Hauser sagte, zu einer Massenorganisation werden, mit deren Hilfe die anglo-amerikanischen Besatzungsstruppen „durch friedlichen Druck aus Westdeutschland hinausgeworfen“ werden sollten. „Es braucht keinen Krieg zu geben, wenn wir es nicht wollen“ meinte er. Hauser empfahl unter anderem, „Päckchen-



In Not geraten
Diese alte Blumenfrau ist in ganz Lubeck stadtbekannt. Sie ist über 70 Jahre alt, spricht 1 Sprachen und hat in ihren guten Zeiten alle Welt bereist. Da sie zu stolz ist, Unterstützungen anzunehmen, lebt sie lieber schlecht und recht vom Handel mit Blumen. Wer sie kennt, schätzt diese Haltung und grüßt sie mit Hochachtung.



Politische Naivität

In Clausthal-Zellerfeld, nicht weit von der sowjetischen Zonengrenze, taste kürzlich die 4. Ordentliche Delegiertenkonferenz des VDS, der Gesamtorganisation der deutschen Studentenschaft in der Bundesrepublik.

Die Wahl des Tagungsortes hätte symbolisch sein können für den Willen der westdeutschen Studentenschaft zu einer Solidaritätserklärung gegenüber ihren Kommilitonen, die an den unheimlichen Universitäten der Sowjetzone in einem erbitterten Kampf um die Freiheiten stehen, die den Studenten im Westen bereits als Selbstverständlichkeit erscheinen. In Clausthal-Zellerfeld geschah jedoch genau das Gegenteil.

In der Diskussion wandte sich ein Vertreter der Universität Heidelberg gegen das Bestehen des Referates „Ost“ bei der Organisation. Er bezeichnete diese Einrichtung, die sich zur Aufgabe gemacht hat, die aus der Ostzone geflüchteten Studenten zu betreuen, als ein Spionagebüro und ein Zentrum des Widerstandes. Dieser Widerstand sei illegal und abzulehnen, weil er sich gegen eine Besatzungsmacht richte.

Diese politische Instinktslosigkeit, mit der westdeutsche Studenten ihren im Freiheitskampf stehenden Kommilitonen der Sowjetzone in den Rücken gefallen sind, ist erschreckend.

Wenn im Verlaufe dieser Tagung ferner offen ausgesprochen wurde, daß nicht weniger als 1700 Studenten der Würzburger Universität dem Naheimer Kreis des Professors Noack angehören, und dieser alle 14 Tage in einem eigenen Omnibus mit Studenten der Universität Würzburg Reisen in die Sowjetzone unternimmt, dann sind das nur einige Hinweise auf die Methoden der systematischen kommunistischen Infiltrations- und Zersetzungsversuche im Westen.

Nicht weniger bedenklich ist aber der Beschluß dieser Tagung, in Zukunft mit Universitäten der Sowjetzone offizielle Verbindungen aufzunehmen und diesen gar die Patenschaft anzutragen. Daß diese Verbindung die Anerkennung der nicht frei gewählten und nur unter Terrormaßnahmen zustande gekommenen Studentenvertretung der Sowjetzone bedeutet, scheint den Delegierten nicht klar gewesen zu sein. Es sind äußerst beunruhigende Symptome, die noch einer eingehenden Klärung bedürfen; denn mit diesen Entscheidungen beginnt ein Verrat an den Zielen der Freiheit, um die in der Sowjetzone die Studentenschaft seit 1945 einen opfervollen Kampf führt. Es ist ein Verrat an den Opfern dieses Kampfes, ein Verrat an dem Opfer eines Gerhard Natonek, des letzten ordentlich gewählten Studentenvertreters an der Universität Leipzig, der zu 25 Jahren Zwangsarbeit nach der Sowjetzone transportiert wurde, weil er sich den kommunistischen Absichten widersetzt.

In Clausthal-Zellerfeld ist zumindest ein erschreckender Mangel an politischer Substanz innerhalb der westdeutschen Studentenschaft offenbar geworden. Zu untersuchen wäre noch die deutlich gewordene Willfährigkeit bestimmter Delegierter zur Erfüllung sowjetzonaler Wünsche. Damit wird eine Gefahr heraufbeschworen, die über den Kreis der Studentenschaft hinausreicht und daher einer sorgfältigen Beobachtung bedarf.

Impfstoff gegen die Grippe

BERLIN (dpa). Das Robert-Koch-Institut in Berlin hat bei seinen Forschungen über die Grippe einen Impfstoff gefunden, der nicht in jedem Einzelfall die Erkrankung verhindert, aber einen leichten Verlauf der Grippe garantiert, teilte Präsident Dr. Harms am Mittwoch mit.

Der Schutzstoff kann schon für mehr als 100 000 Personen hergestellt, aber durch die Apotheken noch nicht bezogen werden.

SOS für den deutschen Film

250 ausländische Filme für Westdeutschland im nächsten Jahr

Umfragen beim Publikum haben wiederholt ergeben, daß trotz der starken ausländischen Konkurrenz der deutsche Film nicht an Beliebtheit eingebüßt hat. Im Augenblick geht es aber nicht um die Beantwortung irgendwelcher Rätselfragen, sondern um die Lebensfrage selbst, nämlich die deutsche Filmindustrie überhaupt noch in der Lage ist, den notwendigen Bedarf zu decken.

In Westdeutschland werden für 1950 rund 250 ausländische Filme erwartet (mindestens 120 amerikanische, 40 englische, 40 französische, dazu österreichische, italienische, schwedische und Schweizer Filme). Gegenüber diesem riesigen Angebot, das bei 3 500 Lichtspieltheatern im Bundesgebiet (mit viel zu wenig Nachspieltheatern) kaum absorbiert werden kann, müßten wenigstens 80 deutsche Filme eingesetzt werden können. Das wird aber nicht möglich sein, da die Gelder und die Anlaufkredite hierfür fehlen. Nur ganz wenige der bekannten Produktionen werden es sich vielleicht leisten können, ihr geplantes Programm durchzuführen. Das wird jedoch niemals ausreichen, um auch nur annähernd die Position des deutschen Films zu halten.

In dieser Situation werden die staatlichen Instanzen helfen müssen; man spricht von einer Summe von 20 Millionen DM, die notwendig wäre, die deutsche Filmwirtschaft wieder in Schwung zu bringen, bzw. vor dem Ruin zu bewahren.

Zu diesen internen Kapitalsorgen drohen dem deutschen Film in der Zukunft noch weitere Gefahren, die nicht übersehen werden

Italien: Trecks ohne Ziel

(Von unserem Kl.-Korrespondenten in Rom)

ROM (dpa). In Italien hat sich vieles verändert. Die gemeinsame Armut, ausgedrückt in der Kluft zwischen hohen Preisen und niedrigem Einkommen, verwischte die Standesunterschiede. Man findet heute in einer einfachen Trattoria neben dem Arbeiter die sogenannten „besseren Kreise“, die genau wie er so billig wie möglich zu ihren Spaghetti und ihrer Salami zu kommen suchen. Einst frequentierte gute Lokale sind heute zu teuer, und man hält nichts von „Noblesse oblige“. Auch die 1. Klasse der Eisenbahn wird nur noch von Abgeordneten mit Freifahrtscheinen benutzt.

Der Industriearbeiter steht seit Kriegsende ununterbrochen im Kampf um die Erhöhung seines Lebensstandards. Das führte zur Bildung einer festen Phalanx innerhalb der verschiedensten politischen Richtungen. Es wird geschlossen gestreikt, wenn gestreikt wird, in den großen Werken von Genaua oder Turin sogar gegen die Beschäftigung unerwünschter ausländischer Arbeitskräfte. Gegen Jahresende scheinen die Gehaltsempfänger, angefangen vom Briefträger über den Volksschullehrer bis hinauf zur höheren Beamtenlaufbahn, zu einer ähnlichen Entschlossenheit gelangt zu sein. Tatsächlich ist das Preisgefüge völlig durcheinander geraten, und die Gehalts- und Lohnskala aller Berufsstände hat sich nicht ausreichend angepaßt. Die Angestellten der Telefongesellschaften und die etwa 10 000 städtischen Telefonbeamten bilden mit ihren Lohnforderungen den jüngsten Herd der Unzufriedenheit. Zur Zeit stellen auch die Seeleute wieder Forderungen und drohen mit Streik.

Wo der Kern des Übels zu suchen ist, deuten indessen die Vorgänge auf dem Lande am



Schäffer spricht vom Bürgerkrieg

(PPP). Bundesfinanzminister Dr. Schäffer, dessen Widerstand gegen die Ausdehnung der Steuerfreiheit bei Weihnachtsgratifikationen nach Ansicht Bonner Kreise wesentlich dazu beigetragen hat, daß die einstimmige Bundestags-Empfehlung an der Bundesrats-Hürde scheiterte, gestattete sich zu der viel besprochenen Frage eines Sachwerte-Ausgleichs die Gegenfrage: „Ist hier eine gerechte Verteilung ohne Bürgerkrieg möglich?“ Schäffer lehnte auch eine weitere finanzielle Belastung der „Leistungsverpflichteten“ ab. Man mißt in Bonner politischen Kreisen dieser Erklärung eines Bundesministers zur Frage des Lastenausgleichs höchste Bedeutung bei, vor allem im Hinblick auf die bereits in den ersten Wochen des neuen Jahres erwartete sozialpolitische Tagung.

sinnfälligsten an. Immer wieder brechen Tausende aus den Landstädten aus — auf der Suche nach Land. Sie greifen es, wo sie es finden und hoffen, als Landbesitzer besser leben zu können als in der Haut eines Landarbeiters. Aber sie vergessen, daß sie Maschinen, Geräte und auch ein Dach über dem Kopf auf „ihrem“ Land brauchen. Die Regierung weiß, daß es noch unbebautes Land in der Hand von Großgrundbesitzern gibt, und sie erkennt auch die Stärke des sozialen Druckes aus den Massen der Landarbeiter an. Aber sie will nicht einfach ein Ventil öffnen, das allenfalls kurzfristig den Druck vermindern könnte. Sie will das Problem durch eine organisierte Landreform lösen. Jedermann in Italien weiß, was davon abhängt, daß dieser Versuch ernst gemeint ist. Aber die Ueberfülle auf unbebautes Land — kümmerlich armes Steppenland —, die Trecks auf den Landstraßen ohne wirkliches Ziel, erinnern letzten Endes nur an die Tat-

sache, daß Italien überbevölkert ist. Die Massenauswanderung ist noch nicht wieder in Gang gekommen. Vor dem Kriege gab es Luft in den Kolonien und in Uebersee. An der Arbeitslosenziffer ist abzulesen, was Italien verloren hat.

Wer die Frage stellt, wie das Volk unter diesen schwierigen Verhältnissen dennoch leben könne, erhält ein Achselzucken als Antwort. Elyse Erklärung liegt vielleicht darin, daß sämtliche Familienangehörige von frühesten Jugend an zum Unterhalt der Familie beitragen. Viele erwerbsfähige Kinder bedeuten für den italienischen Familienvater also die Existenzgrundlage. Mit mathematischer Sicherheit muß dieses System freilich dahin führen, daß die Ernährungsbasis immer schmäler wird.

Die beinahe klassisch zu nennende Elastizität der politischen Willensbildung des italienischen Volkes zieht oft bedrohlich nach links. Noch immer ist die kommunistische Partei die zweitstärkste. Die Landbevölkerung folgt den kommunistischen Parolen, wenn es gilt, damit ihre Verbitterung zu demonstrieren. Sie ist aber zu individualistisch eingestellt, um Geschmack an der Kollektivbewirtschaftung zu finden. Ministerpräsident de Gasperi hob diesen stark ausgeprägten Individualismus, der besonders den Südtaliener kennzeichnet, kürzlich hervor, um die Grenzen zu zeigen, die dem Kommunismus gesteckt sind. Tatsächlich hat die arbeitsame Bevölkerung immer weniger Interesse für die politischen Parteilenkämpfe. Die Gründung einer neuen sozialistischen Partei in Florenz, Anfang Dezember, war mehr eine willkommene Beute für die Presse als eine Angelegenheit der Volksschichten, die sie angeht. Viele glauben, daß die Ueberwindung der sozialen Spannungen in diesem Lande gar nicht so schwer sei. Ein Volk, das so tief religiös, so fleißig und so freheitsliebend ist wie das italienische, braucht nur Arbeit und ein gesichertes tägliches Brot.

Teilamnestie für französische Kollaborateure

PARIS (dpa). Der französische Ministerrat stimmte am Mittwoch einem Gesetzentwurf zur Teilamnestie von Kollaborateuren zu. Der Entwurf sieht gleichzeitig vor, daß Personen, die Kriegsverbrechen oder die Zusammenarbeit mit dem Feind in Wort und Schrift verteidigen, mit Gefängnis bestraft werden.

Ausgenommen von der Amnestie sind alle, die mit dem Feind gegen die rechtmäßige französische Regierung zusammenarbeiteten, Spionage trieben oder dem Ausland Geheimnisse der Landesverteidigung auslieferten. Abgeordnete, die 1940 für die Petain-Regierung stimmten, erhalten das passive Wahlrecht nicht wieder.

Wie Informationsminister Pierre-Henri Teilgert mitteilte, sind wegen Zusammenarbeit mit dem Feind insgesamt 49 000 Personen verurteilt worden. 2 700 wurden zum Tode verurteilt, 800 davon hingerichtet. Weitere 4 400 Kollaborateure wurden in Abwesenheit zum Tode verurteilt. 3 000 erhielten lebenslängliches Zuchthaus, 37 000 Personen begrenzte Zuchthaus- und Gefängnisstrafen. Gegenwärtig befinden sich — nach früheren Amnestien — noch 8 000 der Verurteilten in Haft. (nach Reuter und AFP)

schaftsproduktion und vielleicht auch für eigene Produktionen und Verleihe, wie sie die Amerikaner in Italien bereits aufgezogen haben. Verwendung finden werden. Die Rivalität des ausländischen Films würde dann gleichsam von außen und innen in Erscheinung treten.

Man darf sich nichts mehr vormachen; bei den hier kurz skizzierten Verhältnissen steht die deutsche Filmwirtschaft vor ihrer schwersten Krise. Das Bundesparlament, dem ja auch eine Denkschrift über die Nöte und Sorgen des deutschen Filmes zugegangen ist, wird — so hofft man — den Hilferuf nicht überhören und mit einem ausreichenden Flüssigkeitskredit eine wirksame Unterstützung gewähren. Denn es handelt sich darum, den deutschen Film als einen wichtigen Wirtschaftsfaktor nicht bloß lebensfähig, sondern auch exportfähig zu machen. A. E. K.

Intendantenwechsel bei den württembergischen Staatstheatern

STUTTGART (dpa). Das württembergisch-badische Kultusministerium hat den Intendanten der württembergischen Staatstheater, Beril Wetzelsberger, auf dessen Bitte von seinen Dienstgeschäften entbunden. Mit der Führung der Intendanz wurde Dr. Walter Erich Schäffer beauftragt, der am Dienstag in sein neues Amt eingeführt worden ist.

Schäffer, der am 16. März 1901 in Hemmingen bei Leonberg geboren wurde, war Lektor an der Musikhochschule in Stuttgart und Regisseur an den württembergischen Staatstheatern bis 1933, sowie am Nationaltheater in Mannheim. Er ist aber vor allem als Bühnen- und Hörspielautor bekannt geworden. Er schrieb die Schauspiele „Der 18. Oktober“, „Die letzte Wandlung“, „Das Regimentsfest“, „Die Ver-

schwörung“ (um den 20. Juli 1944) und das Hörspiel „Der Staatssekretär“, das an das Schicksal des Staatssekretärs von Weizsäcker anklingt.

Wie vom Staatstheater mitgeteilt wurde, ist der Rücktritt Wetzelsbergers auf die latente Krise zurückzuführen, die vor sechs Wochen mit den Totalkündigungen des gesamten künstlerischen Personals eingetreten ist.

BREMERHAVEN (dpa). Das Institut für Meeresforschung in Bremerhaven soll eine technische Abteilung erhalten. Wegen ihrer Errichtung sind mit der Technischen Hochschule in Karlsruhe — auf Grund früherer Verbindung — Besprechungen aufgenommen worden.

Kurz gemeldet

Tübingen. Der Landesvorstand der FDP von Württemberg-Hohenzollern hat Staatspräsident Dr. Gebhard Müller mitgeteilt, daß sich die FDP nicht mehr als Regierungspartei betrachten könne. Der jetzige Bundeswiederaufbauminister Eberhard Wildermuth sei infolge seiner Wahl zum Bundestagsabgeordneten bereits am 20. September aus der Landesregierung ausgeschieden.

Mannheim. Dem früheren Präsidenten der USA, Herbert Hoover, ist von der Wirtschaftshochschule Mannheim die Würde eines Dr. rer. pol. h. c. verliehen worden. Herbert Hoover hat der deutschen und besonders der akademischen Jugend nach dem Kriege mit der „Hoover-Speisung“ geholfen.

München. Der Gründer der „Vaterländischen Union“, Karl Feltenhausl, wurde am Donnerstag vom Amtsgericht München wegen verbotenen Plakatanschlags zu hundert Mark Geldstrafe oder zehn Tagen Haft verurteilt. Feltenhausl erklärte, er müsse die 10 Tage wahrscheinlich absitzen, da seine Partei mit nur 200 Mitgliedern das Geld nicht aufbringen könne.

München. Die Nachfrage nach den vor kurzem verbotenen und von der Münchner Polizei beschlagnahmten Magazinen war noch nie so groß wie gegenwärtig. Dies ergab eine Nachfrage bei etwa dreißig Münchner Zeitungskiosken. Besonders stark soll das Interesse der Jugend gestiegen sein.

Weiden (Bayern). Ein deutscher Grenzbeamter wurde in der Nähe von Neualbenreuth im Landkreis Tirschenreuth (Bayern) auf einem Kontrollgang an der deutsch-tschechischen Grenze von einem Tschechen mit der Maschinenpistole beschossen.

Frankfurt. Auf dem Frankfurter Rhein-Main-Flughafen wurde Donnerstag eine neue Startbahn dem Verkehr übergeben. Sie ist bei einer Länge von 2100 Metern und einer Breite von 61 Metern die größte Startbahn in Europa.

Wiesbaden. Der amerikanische Landeskommissar für Hessen, Dr. Newman, hat eine größere Beteiligung aller deutschen Dienststellen an den öffentlichen Foren gefordert. „Ich werde nicht zögern, dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy vorzuschlagen, daß Kreise und Städte, deren Behörden nicht mit dem Demokratisierungsprogramm zusammenarbeiten, von der Marshallplanhilfe ausgeschlossen werden.“

Berlin. Der „Fliegende Hamburger“, ein auf der Strecke Hamburg-Berlin verkehrender Schnelltriebwagen, erhält am Freitag und Samstag einen zusätzlichen Zweiter-Klasse-Wagen mit 98 Plätzen.

Berlin. Die Bundesregierung wird nach einer Mitteilung des Berliner Oberbürgermeisters Professor Reuter in Kürze eine Bundesrepräsentation in Berlin einrichten, in der alle Ministerien vertreten sind.

Kopenhagen. Der erste weibliche USA-Botschafter in Dänemark, Frau Anderson, überreichte am Donnerstag dem König ihr Beglaubigungsschreiben. Frau Anderson wurde in einer Staatskarosse von der amerikanischen Botschaft abgeholt und von der rotuniformierten Palastwache zum königlichen Schloß geleitet.

Paris. Einwohner eines Dorfes in der Nähe von Lure (DEP Haute Saone), die am Mittwochabend ihre Nachbarn aufsuchen wollten, fanden zu ihrem Entsetzen das alte Bauernehespaar schlafen neben seinen Betten liegen, während der Mörder schlief in tiefem Schlaf im Bett lag. Der Täter hatte sich das Verborgene seiner Opfer bemächtigt und anschließend dem Schnapsvorrat des Hausherrn zu stark zugesprochen. Dies wurde ihm zum Verhängnis.

Wie wird das Wetter? Trüb und trocken

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Samstag abend: Trüb, neblig, trocken, tagsüber 3 bis 5 Grad. Nachts leichter Frost bei Aufreißen der Wolkendecke bis zu minus 5 Grad. Schwache östliche Winde.

AZ. Badische Abendzeitung Verlagsort Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung, Anzeigenannahme und Vertrieb: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 7130-53, Verlagsleiter: Wilhelm Nikodem. Verantwortlicher Redakteur: Hans G. Schlenker, Anzeigenleiter: Theodor Zwicker. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr. Rücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beigefügt ist. Mit Namen bezeichnete Artikel stellen die Meinung des Autors, nicht unbedingt die der Redaktion, dar. Verlag und Druck: Karlsruhe Verlagsdruckerei G.m.b.H., Karlsruhe, Waldstraße 28, Fernruf 7130-53.

Richtlinien der Selbstkontrolle der Magazine

MÜNCHEN (dpa). Die freiwillige Selbstkontrolle der Magazine will — etwa in der Art der freiwilligen Selbstkontrolle der deutschen Filmwirtschaft — alle Veröffentlichungen ausschließen, die „objektive geeignet sind, das Scham- und Sittlichkeitsgefühl zu verletzen“. Ebenso will sie die aus vielen Angriffen gegen die Magazine resultierende Rechtsunsicherheit für Verleger und Zeitschriftenhändler beseitigen. Ein Selbstkontroll-Ausschuss, der auf einer Sitzung der Magazinverleger in München gebildet wurde, soll die Richtlinien für die Gestaltung der Magazine im einzelnen festlegen, die dann von allen Verlegern im Bundesgebiet anerkannt werden. Bei der Besprechung in München waren Vertreter der Frankfurter Film-Post-Magazins, der Hamburg „Gondel“, der „Neuen Wiener Melange“, des „Wiesbadener Ronke-Magazins“ und der Münchner Zeitschriften „Neues Kriminalmagazin“ und „Neues Magazin“ anwesend.

Hungernder Schriftsteller verübt Selbstmord

HANNOVER (dpa). — Der aus Kassel stammende Schriftsteller Walter Gruneberg hat sich in Misingen bei Bückeburg, wo er als Evakulierter lebte, wegen seiner wirtschaftlichen Notlage mit Veronal vergiftet. Er hatte für seine wissenschaftlichen Werke keinen Absatz gefunden. Vor einer Woche erst hatte der Deutsche Schriftstellerverband, Sitz Hannover, in einem Nachruf zum Selbstmord zweier Mitglieder auf die schwere wirtschaftliche Krise im deutschen Schrifttum hingewiesen.

KARLSRUHE

Presse-Nikolaus teilte seine Gaben aus

Kinderbescherung des Karlsruher Presseclubs — Kleine Gäste im „Museum“

250 Kinder wurden beschert

Auch die vom Stadtjugendamt unterstützten Kinder, die Weihnachten oft nur dem Wort nach kennen, hat der Nikolaus nicht vergessen. Voller Erwartung, was er ihnen sagen und vor allem schenken würde, saßen sie am Mittwochnachmittag im Munzsaal, dankbar dafür, daß sie in der Schar der Bedürftigen nicht übersehen worden waren. Für jedes Kind gab es ein Kleidungs- oder Waschestück, Spielsachen, Gebäck und Schokolade, alles „dienstfertig“ überbracht von acht Englein, den Boten des friedlichen und langbärtigen Nikolaus. Doch damit nicht genug. Auch die Augen und das Gemüt wurden beschenkt, und zwar mit einem Krippenspiel, das Kin-

„Ich eß zuerst meine Würst — den Kuchen erst später!“ verkündete die kleine Erika, klappte sich aus dem Bescherungsteller das Wienerwürstchen und harrete die Dinge, die da kommen sollten. Ueber hundert Augenpaare schauten so gespannt zu den beiden Christbäumen, die im Café „Museum“ aufgestellt waren, und hinter denen sich das Christkind versteckt halten mußte. Die kurzen Flügel reichten zwar nicht auf den Boden, aber sonst saßen die kleinen Gäste ganz „erwachsen“ an den runden Tischen und ließen sich den süßen Kakao und den Kuchen gut schmecken. Und dann trat ein weißhaariger Mann aus dem Hintergrund hervor. Ob das wohl schon der Nikolaus war? Nein, denn er erzählte den Kindern nichts vom tiefverschneiten Wald, sondern von ihren Gastgebern, von den Männern, die die Zeitung machen; Chef-

redakteur Wilhelm Baur hieß die Kleinen im Namen der Zeitungsleute herzlich willkommen.

Alle Häuse reckten sich, um den Schneeflockentanz der Kindertanzgruppe von Frau E. Hårdle-Munz zu verfolgen. Die zweijährige Angela fing an zu weinen, denn sie konnte nichts sehen. Ein langer Ober nahm sie auf den Arm und strahlend schaute sie den Sprünge des Rattenfängers zu, der den Kindern etwas vortanzte. Hell klangen die Kinderstimmen bei den Weihnachtsliedern.

Inzwischen war der Nikolaus angekommen und stapfte herein mit einem gefüllten Sack und der Rute unterm Arm. Alle Kinder waren natürlich brav gewesen. Nur zwei Mädchen schien die Sache nicht so sicher. Auf die Frage des Nikolaus, wer denn böse gewesen sei, streckten sie zaghaft den Finger. Aber das

Christkind tröstete sie und die Augen des Nikolaus, die drohend geblitzt hatten, schauten jetzt besänftigend. Er packte seinen dicken Sack aus und was da alles herauskam, übertraf die kühnsten Erwartungen. Kaum konnten die beschenkten Kinder die großen Pakete in den Händen halten. Die Schwestern vom



Roten Kreuz, die alle organisatorische Arbeit übernommen hatten, halfen ihnen tragen.

An der größeren Neugier der Frauen scheint doch etwas dran zu sein; die meisten Buben trugen ihre Pakete verschlossen nach Hause, aber die kleinen Mädchen brachten es nicht übers Herz und mußten nur ganz fix mal hineinsehen.

Fröhlich marschierten die Kinder nach diesem Fest heim und brachten diese Freude mit nach Hause zu ihrer einsamen Mutter oder in das traurige Dasein einer armen Familie. Und wir freuen uns auf ein Wiedersehen im nächsten Jahr. Wa

Dienststellen der Stadtverwaltung an den Festtagen geschlossen

Am Samstag, den 24. 12. (Heiliger Abend) und Samstag, den 25. 12. (Silvester) bleiben die städtischen Dienststellen für den Publikumsverkehr geschlossen.

der für ihre Spielgefährten einstudiert hatten. Und nicht zuletzt trugen die alten Weihnachtsweisen dazu bei, daß die armen, bedürftigen Karlsruher Kinder an der Weihnachtsfreude teilhaben konnten. In seiner Ansprache dankte Dr. Gutekunst allen denen, mit deren Hilfe Feier und Bescherung durchgeführt werden konnten, so Frau Stadträtin Walch, vielen Karlsruher Firmen und den Angestellten amerikanischer Behörden und des Stadtjugendamtes.

Aus dem Karlsruher Gerichtssaal:

Sühne für Verfehlungen an Kindern

Die II. Große Strafkammer verhandelte gegen den 70 Jahre alten verheirateten Wilhelm W. aus Durlach, welcher von Frühjahr bis September ds. Js. zwei Schülerinnen von 9 und 10 Jahren mißbraucht hatte. Nach dem Sachverständigen-Gutachten ist der Angeklagte als vermindert zurechnungsfähig anzusehen. Das Gericht sprach wegen Unzucht mit Kindern in zwei Fällen nach § 176 Ziff. 3 eine Gefängnisstrafe von sechs Monaten aus. Der Angeklagte nahm die Strafe an und wurde auf freien Fuß gesetzt.

Wegen Sittlichkeitsverbrechen nach § 176 Ziff. 3 war der 52jährige Hermann O. aus

Karlsruhe angeklagt. Die Anklage legte ihm zur Last, sich wiederholt an einem 10jährigen Mädchen vergangen zu haben. Der Angeklagte bestritt, sich schuldig gemacht zu haben. Das Gericht zweifelte nicht an der Glaubwürdigkeit der minderjährigen Zeugin und sah den Angeklagten auf Grund der eingehenden Beweisaufnahme als überführt an, zumal sich auch Prof. Dr. Gregor als Sachverständiger für die Glaubwürdigkeit der Zeugin aussprach. Das Urteil sprach den Angeklagten der Unzucht mit einem Kinde schuldig und belegte ihn mit einer Gefängnisstrafe von einem Jahre.

Der Weihnachtswunsch eines Fahrraddiebes

Nachdem ein junger Fahrraddieb seine vier Monate abgebrummt hatte, wurde er dieser Tage auf freien Fuß gesetzt. Er fühlte sich offenbar nicht recht wohl in der Freiheit, denn es verging gerade ein Tag, als er wieder im Gefängnis eingeliefert wurde. Er bekannte, wieder ein Fahrrad geklaut zu haben, um ins Gefängnis zu kommen. Auf Befragen erklärte er: Ich wußte nicht wohin ich gehen und wovon ich leben soll. Weihnachten steht vor der Tür und im Gefängnis gibt's Weihnachtspakete — da habe ich wieder ein Rad geklaut, um über Weihnachten untergebracht zu sein . . .

Schwere Entgleisungen eines Erziehers

In übler Weise gegen seine Pflichten als Lehrer und Erzieher verstoßen hat der 33-jährige Erich F. aus Weida. Seit 1946 an der Volksschule in Engelsdorf bei Leipzig beschäftigt, hat er sich im Juli 1948 an einer 14jährigen Schülerin vergangen und Anfangs Mai ds. Js. eine 13jährige Schülerin zu unzüchtigen Handlungen mißbraucht. Nach Bekanntwerden seiner Verfehlungen verließ er die Ostzone und floh nach dem Westen, bis er auf Grund eines Steckbriefs der Staatsanwaltschaft Leipzig am 9. November in Karlsruhe festgenommen wurde. Vor dem Schöffengericht gab der Angeklagte seine Verfehlungen zu. Entsprechend dem Antrag des Staatsanwalts sprach das Gericht gegen den Angeklagten wegen Verbrechen nach § 174 Abs. 1 in 3 Fällen, davon in zwei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen nach § 176 Absatz 1 Ziff. 3 eine Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten aus. Die Untersuchungshaft von einem Monat und einer Woche wurde auf diese Strafe angerechnet. jr.

Kurz gesagt — klein gedruckt

Volksbücherei an Christag und Silvester geschlossen. Die Städtische Volksbücherei und Lesehalle am Alten Bahnhof und die Zweigstelle Durlach haben am Samstag, den 24., und am Sonntag, den 25. Dezember, geschlossen. An den jeweiligen Vortagen (Freitags) sind die Büchereien bis 19 Uhr geöffnet, damit jeder Leser ausreichend Gelegenheit hat, sich mit Büchern zu versorgen.

Kassenzellen des Badischen Staatstheaters Am Samstag, den 24. 12., bleibt die Kasse des Badischen Staatstheaters nachmittags geschlossen. Das Vorkaufrecht für Platzen und Wahlmiete endet Samstag, den 24. 12., in der Zeit von 11 bis 13 Uhr, an der Billettkasse im Stadt-Konzertsaal statt.

Der Mandellinoklub Daxlanden musiziert am ersten Weihnachtsfeiertag, vormittags 10—11 Uhr, im Stadt-Krankenhaus.

Winterbeihilfe für Fürsorgeempfänger und Minderbemittelte

Der Präsident des Landesbezirks Baden teilt mit, daß für Fürsorgeempfänger und Minderbemittelte Winterbeihilfen vorgesehen sind. Alle beim Wohlfahrtsamt in laufender Fürsorge stehenden Personen erhalten die Winterbeihilfe ab sofort mit der Wochen- oder Monatsunterstützung ausbezahlt. Wegen der Ausgabe von Antragsvordrucken und der Auszahlung der Beihilfen an Minderbemittelte ergeht noch eine besondere Bekanntmachung.

Karlsruher Marktbericht

Kleinkaufspreise am 21. Dezember 1949 in Pfg. Je 500 g: Speisekartoffeln 9 (5 kg 83), Rosenkohl 65—75, Blumenkohl ausl. 50—70 (Stück 50—90), Rotkraut 13—15, Weißkraut 13—15, Wirsing 20, Spinat 20—25, Gelberüben 13—15, rote Rüben 12, Schwarzwurzeln inl. 50—60, ausl. 60—70, Lauch 25—30, Kopfsalat ausl. Stück 60—65, Endivienalat inl. Stück 35—50, Kressensalat 120, Feldsalat inl. 100—120, ausl. 120, Sellerie 28—40 (Stück 10—20), Meerrettich 120—140, Rettiche Stück 5—10, Zwiebeln 20—25, Sauerkraut 25—28, Tafeläpfel 25—40, Tafelbirnen 25—45, Nüsse ausl. 168—175, Haselnüsse geschält ausl. 320, Bananen 75—100, Orangen 55—60 (Stück 20—25), Mandarinen 65—85 (Stück 15), Zitronen 90 (Stück 15), frische Eier Stück 37 und 39, Kühlhaus-Eier 32.

Was uns auffiel

Wer das Glück oder das Pech hat — Glück wegen der wunderbaren Wohnlage und Pech wegen der wirklich mangelhaften Verkehrslage — in Rüppurr zu wohnen, ist auf Gedeih und Verderben der Altbahn, d. h. deren Personal ausgeliefert.

Daß diese Behauptung keineswegs aus der Luft gegriffen ist, können einmal die 12 000 Bewohner bestätigen und zum andern möge folgendes Beispiel dienen: Wenn man mit dem letzten „Böhsle“ nach Haus fährt, erstrahlt bei der Ankunft in Rüppurr das „Bahnhofsgelände“ noch im vollen Schein der Lampen — wenigstens noch so lange, bis die ersten Fahrgäste ausgestiegen sind. Plötzlich aber gehen, obwohl sich noch mindestens 80 Prozent des Publikums im Wagen befinden, alle Lichter aus, und die armen Leute können sehen, wie sie, ohne das Bein zu brechen, die hohen Trittbretter herunterkommen. Der Herr Fahrdienstleiter, oder wie er sich sonst nennen mag, will nämlich schnellstens nach Hause, ohne Rücksicht „auf Verluste“, wie man früher so schön sagte.

Nur ein kleiner Vorschlag: Wäre es nicht möglich, auch den letzten Fahrgast noch unter dem „Licht der Altbahn“ aussteigen zu lassen? Die Versicherung wäre sicherlich dankbar für die Vorsicht! Helkö.

brand und zwei Kleinfuer. In 15 weiteren Fällen wurde die Feuerwehr zu Hilfeleistungen der verschiedensten Art herangezogen.

Der Konrad Kreutzer-Bund veranstaltet am 1. Weihnachtstferiertag ein weihnachtliches Beisammensein mit Jahresabschlussfeier unter Mitwirkung namhafter Künstler.

Schützt die Wasserleitungen vor Frost und meldet Gasausströmungen

Die Stadt, Werke teilen mit, daß mit Eintritt der kalten Jahreszeit zum Schutze der Wasserleitungen vor Frost die Türen und Fenster in Kellern oder in der Nähe von Wasserzählern und Wasserleitungen stets geschlossen gehalten werden müssen. Ferner ist wichtig, sich von der Dichtigkeit der Absperrvorrichtungen im Keller zu überzeugen. Bei strengem Frost sind abends die Wasserhähne im Keller zu schließen. Bekanntlich treten bei starken Frösten Rohrbrüche an den Gas- und Wasserleitungen eher auf als in den Sommermonaten. Bei Feststellungen von Gasausströmungen ist umgehend die Störungsmeldestelle der Stadt, Werke, Kaiseralle 11, Tel. 5350—5358, zu benachrichtigen.

Soforthilfe-Abgabe

Wie die Industrie- und Handelskammer Karlsruhe mittelt, hat der Bundesminister der Finanzen in einem Erlaß vom 12. Dezember 1949 (LA 8650—20/49) folgendes verfügt:

Im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft, dessen Finanzierung sich diesmal in außergewöhnlicher Weise vollziehen hat, werden die Finanzämter Skummzuschläge wegen verspäteter Zahlung der am 20. Dezember 1949 fälligen Rate der Soforthilfeabgabe dann nicht erheben, wenn der geschuldete Betrag bis zum 3. Januar 1950 entrichtet wird. Bei späterem Eingang der Zahlung treten die gesetzlichen Nachteile ein.

Weihnachtsbescherung für bedürftige Karlsruher Schulkinder

Für Schulkinder von Gefallenen, Vermißten und Kriegsgefangenen werden in der Zeit vom 23. bis 29. Dezember 1949 von der Stadtverwaltung zusammen mit der Karlsruher Frauengruppe besondere Weihnachtsbescherungen im städtischen Konzertsaal durchgeführt. Näheres hierüber geben die betreffenden Schulabteilungen den Schülern bekannt.

Die Meisterwürde gilt doch noch etwas

Die Malerfachschule an der Gewerbeschule 1 in Karlsruhe wird in diesem Wintersemester von 37 Teilnehmern besucht. Von diesen beabsichtigen 31 die Meisterprüfung für das Malergewerbe im kommenden Frühjahr abzulegen. Während in den früheren Semestern meist ältere Jahrgänge vertreten waren, ist es dieses Mal die jüngere Generation, die sich auf die Meisterprüfung praktisch und theoretisch vorbereitet. Dies ist sehr erfreulich und ein gutes Zeichen dafür, daß im Handwerk, und gerade bei dem jungen Nachwuchs, der Wille vorhanden ist, den Begriff „Meister“ zu erhalten und mit ihm Können und Leistung zu verbinden.

Karlsruhes Einwohnerzahl auf 198 702 angewachsen

Die Einwohnerzahl Karlsruhes hat sich bis zum 1. Dezember auf 198 702 erhöht. Davon sind 107 236 weiblichen und 91 466 männlichen Geschlechts. Die einzelnen Bezirke weisen folgende Einwohnerzahlen auf: Innenstadt-Ost 11 327, Innenstadt-West 10 074, Südstadt 19 042, Südweststadt 24 250, Weststadt 30 191, Flüchtlingslager 769, Mühlburg 14 757, Oststadt 16 911, Grünwinkel 4475, Daxlanden 7046, Knielingen 6235, Beiertheim-Bulach 6688, Weiherfeld-Dammerstock 6171, Rüppurr, 9574, Rintheim 1844, Hagsfeld 2974, Durlach und Aue (mit Flüchtlingslager) 24 305. Es wird nur noch kurze Zeit dauern, bis Karlsruhe eine Einwohnerzahl von 200 000 erreicht hat.

Vorfahrt nicht beachtet

Auf der Kreuzung der Kriegs- und Jollystraße stieß ein PKW mit einer Taxameterdrachse zusammen, deren Vorfahrt nicht beachtet worden war. Die beiden Fahrgäste der Drachse erlitten hierbei Kopf- und Brustverletzungen, so daß sie ins Krankenhaus eingeliefert werden mußten, während besonders die Kraftdrachse erheblich beschädigt wurde.

Auf der Kreuzung der Kronenstraße und des Zirkels stieß ein PKW, dessen Fahrer die Vorfahrt eines kreuzenden LKW nicht beachtet hatte, mit diesem zusammen, wobei der Fahrer des PKW leicht verletzt und sein Fahrzeug erheblich beschädigt wurde.

Drei Mann auf einem Pferd

Zur Erstaufführung am 26. Dezember im Badischen Staatstheater

John Cecil Holm und Georg Abbott heißen die beiden Autoren dieses herzerfrischenden Schwanklustspiels, das in Amerika über 800 Aufführungen erlebt hat. Beide — als Schauspieler und Regisseure mit der Bühnenpraxis wohlvertraut — haben eine Anzahl von Stücken herausgebracht, die zum größten Teil Sensationserfolge der amerikanischen

alles, was an ergötzlichen Zutaten geboten wird, ist so gemixt, als hätten die Autoren „einen Pfefferstreuer an Stelle eines Tintenfass“ benutzt. Der Schwank handelt von einem Glückwunschversemacher, der die glückliche Gabe besitzt, sich die Chancen jedes Pferderennens auszurechnen und damit — theoretisch wenigstens — jede Wette zu gewinnen. Ob man von diesem Jungen nicht für seinen wöchentlichen Tipzettel profitieren kann? Seine drei Freunde und ihr schnittiges Tanzgirl verstehen auf jeden Fall, seine Begabung auszunutzen, um zu Geld zu kommen. Im übrigen ist eigentlich gleichgültig, was hier geschieht. Denn alles, was diese Männer — diese großen Kinder — hier erleben, ist so voller Komik, daß es auf die Handlung gar nicht so sehr ankommt. Das ist ein Schwank, wie man ihn sich wünscht: Voller unmöglicher Situationen und lustiger Gags. Alle diese Leute, die fixen Burschen aus der Bar mit ihrer kessen Freundin, der ewig verträumte Dichter samt seiner kleinen, sentimentalen Frau, der dauernd nervöse Chef des Dichters oder sein geschäftiger, spießiger Schwager: Sie alle strahlen soviel liebenswerte Menschlichkeit und launenhafte Heiterkeit aus, daß sie unser aller Herzen erfreuen.

Albert Fischele leitet die Regie des Stückes, dessen Premiere den fröhlichen Ausklang der Weihnachtstage am Badischen Staatstheater bilden wird. /

Straßenbahnverkehr am 24. und 31. Dezember

Am Heiligen Abend wird zwischen Durlacher Tor und Friedhof bis 22 Uhr (Friedhofschluß) ein verstärkter Pendelverkehr aufrecht erhalten. In der Silvesternacht ist noch ab Marktplatz von 23.30 bis 2.30 Uhr nach Durlach, Knielingen (Daxlanden) und nach dem Hauptbahnhof Straßenbahnverkehr.

Theater waren „Drei Mann auf einem Pferd“, das einen der ersten Plätze in der gesamten amerikanischen Lustpielliteratur einnimmt, steht an der Spitze ihres Schaffens und ist auch in Deutschland sehr schnell beliebt geworden. An dem deutschen Erfolg ist der bekannte Bühnenautor Axel Ivers, der die deutsche Fassung besorgte, wesentlich beteiligt.

Wohlgesetzte Pointen, der sprühende Dialog, das turbulente Tempo dieser überschwenglichen Handlung, effektvolle Aktschlüsse und

Neue Heimkehrer

Karlsruhe-Stadt: Bachemaier Emil, 3. 8. 18, Bachstr. 89; Scherer Willi, 20. 2. 22, Wielandstr. 22; Schwarzenberg Helmut, 11. 4. 27, Sofienstr. 76; Kobs Walter, 1. 5. 14, Wilhelmstr. 12; Potz Gertrud, 6. 9. 18, Laudenbach; Richter Jonny, 19. 9. 26, Nelkenstr. 17; Gärtner Anna, 14. 11. 23, Uhlandstr. 13; Eiger Kurt, 14. 3. 22, Belchenstr. 340; Wimmer Waltraud, 8. 9. 28, Lessingstr. 45; Thomas Max, 30. 1. 13, Dreisamstr. 9; Gaus Jos., 13. 11. 11, Zähringerstr. 80; Hufliuss Jos., 7. 1. 14, Durlach, Badener Str. 71; Müllinger Heinz, 14. 9. 24, K.-Ruppurr, Asterweg 14; Berisch Karl, 5. 3. 25, Daxlanden; Albrecht Klara, 25. 7. 26, Durlach; Gärtner Evi, 25. 7. 25, Durlach, Jägerstraße 48.

Karlsruhe-Land: Bruder Robert, 17. 12. 25, Graben, Wilhelmstr. 13; Zandt Erich, 25. 9. 16, Wössingen; Büchle Emil, 18. 8. 16, Bretten, Gartenstr. 11; Demarez Heiner, 19. 8. 19, Eggenstein; Volwetter Phil., 30. 7. 21, Eggenstein; Köstel Richard, 7. 12. 18, Forchheim, Rosenstr. 58; Link Wilh., 18. 12. 22, Weingarten; Jung Kath., 18. 12. 19, Neureut; Ott Theresia, 4. 2. 18, Malsch; Rottinger Berta, 6. 5. 25, Malsch; Noll Anna, 23. 3. 27, Bruchhausen, Landstr. 16; Baloz Joh., 1. 5. 29, Eggenstein; Schweigert Ando, 28. 10. 25, Bruchhausen; Schnepf Regina, 22. 1. 23, Eggenstein; Lung Kaspar, 4. 12. 07, Weingarten, Fr.-Wilhelmstr.; Lehmann Rudi, 29. 5. 27, Blankenloch, Neue Straße 14; Stockl Barb., 18. 12. 19, Eggenstein.

Internationale Ringsendung

Geldspenden für die internationale Ringsendung zu Gunsten notleidender Kinder, die am 23. Dezember vom Süddeutschen Rundfunk Stuttgart übertragen wird, können nach Mitteilung des Senders auf das Postcheckkonto Köln 7705 unter dem Kennwort „Glückskette süddeutscher Rundfunk, eine Sammlung für notleidende Kinder“ überwiesen werden.

Badischer Schneebericht

Leider grüne Weihnachten
Taufwetter der letzten Woche haben unseren Schwarzwald mit Ausnahme der hohen Gipfel seines weißen Schmuckes beraubt, nur vereinzelt ist noch mäßige Spornmächtigkeit vorhanden. Das Hochdruckwetter ist über die Feiertage keinen neuen Schneefall erhoffen. Die Hochlagen werden vielfach klaren Himmel haben und verhältnismäßig mild sein, während in den Tälern leichter Frost, teilweise Nebel und Raureif auftritt. — Wer Skilaufen will, muß schon in die Alpen über 5000 Meter gehen, wo noch sportbrauchbare Schneeverhältnisse herrschen. Bezeichnendweise liegen heute früh aus dem Schwarzwald zwei Meldungen vor:
Hundsdeck: Schneereise und 2 Grad.
Feldberggipfel: 12 cm Harsch, mäßige Sportmöglichkeiten und 3 Grad.

Der geprellte Zöllner

Eine vorweihnachtliche Schmuggelgeschichte

In einer uns allen bekannten Stadt an der französisch-amerikanischen Zonengrenze bekam vor ganz kurzer Zeit ein Geschäftsmann einen Posten Zucker aus dunkler Hand angeboten. Zucker, auch wenn er „schwarz“ ist, ist im Hinblick auf die Weihnachtsbäckerei sehr erwünscht. Der betreffende Geschäftsmann schlug daher sofort ein. Da ihm der Posten aber zu groß war, so gab er das Angebot teilweise weiter. Es bildete sich die berühmte Kette von Interessenten, an deren Ende diesmal — ohne daß jemand davon wußte — eine Zolldienststelle stand.

Nun muß man wissen, daß sogenannter „Ostzucker“ in die französische Zone einzuführen erlaubt ist. In der amerikanischen Zone dagegen verboten ist. Der Zucker, um den es sich hier handelte, sollte aus der französischen in die amerikanische Zone eingeschmuggelt werden, was naturgemäß ebenso wenig gestattet ist.

Eines Abends fuhr ein Personenkraftwagen mit drei Insassen vor dem Hause des Geschäftsmannes vor, welcher das Angebot weitergegeben hatte. Der Geschäftsmann stieg ein, da er als einziger den Ort wußte, wo der dunkle Handel abgeschlossen werden sollte. So befanden sich in dem Wagen nun vier Personen, drei private Zucker-Interessenten, von denen keiner den anderen kannte und eine vierte Person, der Fahrer, der ein verkleideter Zollbeamter war. Auch das Fahrzeug gehörte der Zollbehörde. Allerdings war das Nummernschild von AW in FB umgeändert. Die betreffende Zolldienststelle hatte das Arrangement getroffen, um auf diese zumindest originelle Weise sowohl den Zucker als auch die Händler von der frischen Tat hinweg kasieren zu können.

Außer dem Fahrer selbst wußte natürlich niemand der Insassen, daß einer unter ihnen ein Zöllner war. Im Gegenteil, es wurden unbesorgt Erwägungen darüber angestellt, welcher Qualität der Zucker wohl sei, was er kosten würde und so weiter. Auch der getarnte Zollbeamte beteiligte sich eifrig an der Diskussion. Mittlerweile war man an eine Straßenkreuzung gelangt, wo ein Lastkraftwagen wartete. Ein Wink des Fahrers des PKW und der Lastwagen folgte. Er war wiederum mit zwei Zöllnern besetzt, welche den Zucker aufluden und als willkommenes Beschlagsgut abfahren sollten.

Natürlich war es Nacht geworden, wie es bei solchen Geschäften ja stets dunkel zu werden pflegt. Niemand schöpfte Verdacht. Man überfuhr die Zonengrenze und hielt schließlich, auf Weisung des Geschäftsmannes, vor einem etwas abgelegenem Fabrikgebäude. „Hier ist es“, sagte dieser.

Die vier stiegen aus und begaben sich in eine Art Kottor, wo sie von einem älteren, hochgewachsenen Herrn, dem Lieferanten des Zuckers, empfangen wurden. Sofort entspann sich das bekannte Netzwerk von Nachfrage und Angebot, in dessen Verlauf der getarnte Zollbeamte ein naturgemäß sehr reges, wenn auch schon etwas auffälliges Interesse am

Es dürfte wohl wenig Menschen in der näheren Umgebung geben, denen die anmutig geschwungene Barockfassade des Ettlinger Rathauses mit dem danebenstehenden wuchtigen Torturm nicht zu einem unvergeßlichen Bild ihrer Heimat geworden ist. — für viele ist sie so eng mit dem Namen Ettlingen verbunden, wie die Pyramide mit dem Karlsruher. In Tausenden von Exemplaren geht dieses Bild durchs Land, sei es auf der Titelseite von Prospekten, sei es in letzter Zeit auf den weithin leuchtenden Plakaten der Ettlinger Weihnachtsmesse. Und wer jetzt in diesen Tagen nach dem kleinen Albtalstädtchen fährt, wird dort auf dem Marktplatz ein einzigartig zauberhaftes Bild sehen: Ein riesiger Lichterbaum steht vor der alten ehrwürdigen Fassade des Rathauses, und das tausendfältige Spiel der Lichtreflexe läßt jede Feinheit des historischen Baues in feiner Plastik hervortreten.

Es läßt sich nicht mit Bestimmtheit sagen, wer der Schöpfer dieser Barockfassade gewesen ist: Vermutlich war es ein Bruder Michael Rohrer's, des Erbauers der Martinskirche und des Schlosses. — Johann Peter Ernst Rohrer. Da keine Bauakten vorlie-

gen, ist aber so gut wie kein Anhaltspunkt dafür aufzutreiben.

An der Stelle des jetzigen Rathauses hat bereits seit Jahrhunderten ein solcher Bau gestanden. — auf alten Stadtplänen ist besonders der markante Torturm gut zu erkennen. Bei dem großen Brande 1689 fiel das alte Rathaus, wie die meisten Ettlinger Gebäude, den Flammen zum Opfer. Nur der Turm blieb erhalten, zeigte jedoch in seiner ganzen Höhe Risse, so daß man lange Zeit befürchtete, er könne einstürzen. Über 40 Jahre vergingen, bis der Magistrat der Stadt sich entschloß, mit dem Neubau des Rathauses zu beginnen. Bis dahin hatten die Stadtväter mit einer provisorischen Unterkunft vorlieb genommen, da der Aufbau der Wohnhäuser ihnen mit Recht wichtiger erschien.

Als man mit dem Neubau begann, mußte zuerst der Torturm vor jeder Einsturzgefahr gesichert werden. Obwohl ein etwas großzügiger Badener Maurermeister erklärte, „da der Turm innerhalb der vergangenen 40 Jahre nicht eingestürzt sei, würde er auch weiter aushalten“, ließ man ihn durch den vorhin erwähnten Peter Rohrer eingehend prüfen. Diesem markgräflichen Baumeister fällt das Ver-

dienst zu, den Turm als Wahrzeichen der Stadt erhalten zu haben. Er ließ die Risse klammern und durch verschiedene Umbauten im Innern das Gemäuer wieder stabil machen. Dann erst begann der eigentliche Bau des Rathauses, der in zwei Jahren abgeschlossen war. Der damalige Bürgermeister Thiebaut, — ein Name, der in Ettlingers schwersten Zeiten immer wieder auftaucht — setzte den folgenden stolzen Vermerk in die Stadtchronik: „In anno 1737 et 1738 ist das Neye Rath Haus alhier wieder auferbauet worden und haben sambtliche Dorfschaften, Keins ausgenommen, Malsch auch, weder stein noch Bauholz, ja nicht ein Kernell sant dazugeführt, sondern alles was zum Bau Werk erfordert, von dem Bürgermeisteramt beygeschafft und bezahlt worden...“ Man führt aus diesen Zeilen ordentlich den Stolz heraus, daß dieses gewaltige Werk ohne die geringste

Vorsicht bei Chlorodont

Das Stadt. Amt für öffentliche Ordnung und Sicherheit — Gesundheitsüberwachungsstelle — teilt mit, daß die Fa. Leo-Werke, Dresden, Zahncreme in Metalltuben in den Handel bringt, die bis zu 98% Blei enthalten. Bei Verwendung bleihaltiger Cremetuben muß mit Schädigungen der menschlichen Gesundheit durch Blei gerechnet werden. Nach dem Lebensmittelgesetz ist es verboten, Zahncreme in Metalltuben mit mehr als 1% Bleigehalt in den Handel zu bringen.

Hilfe von außen zustande kam — und an diesem selbstbewußten Unabhängigkeitsgefühl zehren die Ettlinger heute noch.

Leider wurde im Laufe des vorigen Jahrhunderts an dem stillvollen Rathausbau sehr viel verändert. Da der ursprüngliche Bau für die wachsenden Aufgaben der Stadt nicht ausreichten schien, wurde ein architektonisch nicht sehr schöner Anbau hinzugefügt, der aber zum Glück die Barockfassade unberührt ließ. Auch im Inneren wurden verschiedene Umbauten durchgeführt, um den neuen Anbau mit dem ursprünglichen Bau zu verbinden. Nur der große Rathaussaal läßt heute noch den Glanz barocker Baukunst erkennen und gibt für zahlreiche repräsentative Veranstaltungen der Stadtverwaltung einen stillvollen Rahmen. Am Turm wurde der bis zum vorigen Jahrhundert in seiner alten gotischen Spitzform erhaltene Torbogen umgebaut und durch einen geräumigeren Rundbogen ersetzt. So ist das Rathaus in zwei Jahrhunderten das geworden, was es heute ist: Wahrzeichen und Visitenkarte der Stadt Ettlingen. W. H.

Aus dem Albtal

Ein hartes, aber gerechtes Urteil
Das Ettlinger Amtsgericht verurteilte eine auswärtige Hauschneiderin wegen Verleumdung zu einer Gefängnisstrafe von 2 Monaten. Die Angeklagte hatte über eine Kundin das falsche Gerücht verbreitet, sie habe ihr während der Arbeit 20 DM entwendet. Vermutlich wollte sie auf diese Weise einen höheren Lohn aus der Kundin herauspressen. Als Milderungsgrund wurde berücksichtigt, daß die Angeklagte in schlechten Verhältnissen lebt und geistig die Folgen ihrer Verleumdung nicht erfassen konnte. Andererseits betonte das Gericht, die Öffentlichkeit müsse vor derartigen gemeinen Delikten geschützt werden.

Ettlinger „Christkindlesmarkt“
Ettlingen. Die Stadt Ettlingen führte auch dieses Jahr wieder den traditionellen „Christkindlesmarkt“ durch. Zahlreiche auswärtige und einheimische Händler hatten ihre bunten Stände auf dem Marktplatz aufgeschlagen, und zwischen Martinskirche und Schloß herrschte den ganzen Tag über ein fast beängstigendes

Gedränge. Selbst von den nahen Dörfern waren viele Kauflustige gekommen und trotz des verhältnismäßig späten Termins stimmten die Händler fast alle darin überein, daß ihre Erwartungen mehr als erfüllt waren. Am meisten Andrang hatte der Geschirrmarkt, wo sich die Hausfrauen um Kochtöpfe und billiges Porzellan förmlich rissen. Auch die sonstigen Messerschläger waren, — dank der Tatsache, daß sich die Preise größtenteils unter dem üblichen Niveau bewegten —, stark gefragt. Der Sturm auf die Weihnachtsbäume hat ebenfalls seit gestern mit „erbitterter Heftigkeit“ eingesetzt. Nachdem auch die vorsichtigsten Hausfrauen eingesehen haben, daß die Preise nicht mehr weiter fallen werden, wurde den anfahrens Lastwagen die grüne Ladung förmlich heruntergerissen.

Öffentliche Weihnachtsfeier in Ettlingen
Ettlingen. Die Stadtverwaltung veranstaltet am Heiligen Abend, um 17.00 Uhr, auf dem Marktplatz vor dem Rathaus eine gemeinsame Weihnachtsfeier für die Bevölkerung, bei der Bürgermeister Rimmelspacher in einer Ansprache die Wünsche der Stadtverwaltung für ein frohes und glückliches Weihnachtsfest ausdrücken wird. Die Veranstaltung wird umrahmt von Darbietungen des Musikvereins und der Gesangsvereine. Die Bevölkerung ist zu dieser gemeinsamen Feier herzlich eingeladen.

Ettlinger Weihnachtsfeiern
Ettlingen. Der Gesangsverein „Freundschaft“ veranstaltet seine diesjährige Weihnachtsfeier wie üblich, am ersten Feiertag, abends 19.00 Uhr, in der Stadthalle. — Am zweiten Feiertag wird die Liedertafel ebenfalls in der Stadthalle ihre Weihnachtsfeier abhalten. — Die sonst am zweiten Weihnachtsfeiertag stattfindende Weihnachtsfeier des Gesangsvereins „Eintracht“ mußte in diesem Jahre auf den Silvesterabend verlegt werden. Im Anschluß an diese Weihnachtsfeier findet ein großer Silvesterball statt.

Weihnachten in der Spinnerei
Im Saal der Gastwirtschaft fand am vergangenen Sonntag die Weihnachtsfeier des Kindergartens statt. Im Mittelpunkt standen die reizenden Spiele der Kleinen, die einen großen Fleiß in der Vorbereitung ahnen ließen. Stadtpfarrer Weick, Ettlingen-St. Martin, sprach den treuen Helfern seinen Dank für ihre liebevolle Arbeit aus. Darbietungen des Gesangsvereins „Sängerkranz“ gaben der Feier einen künstlerischen Rahmen. — Der Gesangsverein und der Sportverein halten ihre Weihnachtsfeier gemeinsam am ersten Feiertag ab.

„Wie verhält sich Potiphar?“

Uraufführung einer Komödie von Eva Sievert im Kleinen Theater in Baden-Baden

Wenn eine Komödie zu lauten Lachausbrüchen zwingt, so ist es keine Komödie, sondern ein Lustspiel, vielleicht sogar nur ein Schwank. Unter diesem Kriterium betrachtet, dürfte man Eva Sieverts Stück unbedingt als Komödie bezeichnen. Man schmunzelt verständnisvoll und war mehr innerlich erheitert als rein äußerlich belustigt. Die Autorin reagierte mit der Abfassung dieser Komödie, ihre Erlebnisse während der „tausend“ jüngst vergangenen Jahre nach Art einer richtigen Journalistin ab: mit leichter Hand und seltzer Feder, elegant aber schlag- und treffsicher. Aber ihre Schläge sollen nicht wehe tun. Sie sind gewissermaßen nur als Zwerchfellreiz gedacht für den, der Humor hat. Den braucht man, wenn man sich dieses Stück ansieht. Und Toleranz, recht viel Toleranz nach allen Seiten. Unter diesem Gesichtswinkel zeigt Eva Sievert, daß die Menschen immer gleich bleiben. Daß beispielsweise vor einigen tausend Jahren der ägyptische Josef, nachdem er „Ernährungsminister“ geworden war, dem König Pharao für die bekannten sieben mageren Jahre das „Kontingentieren“, also ein Wirtschaftssystem nach heutigem Muster mit allem Drum und Dran der Schleberbekämpfung und -uldung empfahl. Ein System, genau so, wie wir es heute gehabt haben — sollen. Das wimmelt natürlich von sinnvollen Beziehungen, von köstlichen Anachronismen und von geistvollen Anspielungen auf die heutige Zeit. Man erlebt kühne Saltomortal der Moral und der Weltanschauung. Und zu alledem sagt uns die Autorin: „Es war schon damals so wie heut“ und so wird es auch in den weiteren tausenden von Jahren bleiben. Weshalb also der Tierische Ernst unserer Tage? Eva

Sievert empfiehlt uns als wirksames Vademecum gegen des Lebens Unverstand den Humor, der mit einem Auge lacht und... nun ja, das andere einfach zumacht, wenn's nicht anders geht.

Intendant Tannert, der für die Inszenierung der reizvollen Neuheit verantwortlich zeichnete, setzt mit diesem Stück sozusagen die Experimentierbühne seines Dramatischen Kabinetts im großen fort. Er verfolgt damit zielbewußt den Weg, der aus der Enge einer verstaubten Theatertradition zu neuen Ufern führt.

Von den Mitwirkenden verdienen ganz besonderes Lob Otto Ernst Lundt als Premierminister. Seine sarkastischer Tonfall und seine Spielweise erinnert lebhaft — in gutem Sinne — an ein großes Vorbild: an Erich Ponton. Sonja Karzau als seine Gemahlin befestigt den hervorragenden Eindruck, der ihr durch ihre Leistungen vom „Dramatischen Kabinett“ her vorausging. Von den beiden Sklavinnen verlangt die Amethyst Margret Carlis besondere Hervorhebung. Die Musik Karl Sczukas (auf Magnetophonband aufgenommen) mutete echt ägyptisch an und auch die von Rolf Arco einstudierten Tänze paßten in ihrer leicht persiflierenden Art recht gut in das Gesamtbild. Von dem ansprechenden Bühnenbild Trude Karrers und den Bekleidungskünsten Katrin Willes ist dasselbe zu sagen.

Die Autorin, Eva Sievert, dürfte in Karlsruhe nicht ganz unbekannt sein. Sie hat hier die Schule besucht und ihr Vater war Sänger an der Staatsoper. Die Uraufführung ihrer Komödie in Baden-Baden war ein ermutigender Erfolg. Reicher Beifall, viele Vorhänge.

Schalplattenarchiv als „Lebendige Stimme der Zeit“

Mannheim. (Lwb). Das weltweit Mannheim gelegene Städtchen Viernheim hat ein Schalplattenarchiv angelegt, in dem sämtliche bedeutenden Reden der Stadtväter und der Gäste der Stadt gesammelt werden sollen. Dadurch sollen der Nachwelt nicht nur gedruckte Berichte, sondern, wie ein Beamter der Stadtverwaltung äußerte, auch „die lebendigen Stimmen der Zeit“ überliefert werden. In dem Archiv befinden sich bereits etwa 12 Reden.

Landfrauenschule für Nordbaden eröffnet

Tauberbischofsheim. (Lwb). In Anwesenheit von Vertretern des Landesbezirkspräsidiums Nordbaden, des Bauernverbandes von Würtemberg-Baden und der Kreisbehörden wurde am Sonntag in Tauberbischofsheim die erste staatliche Landfrauenschule für Nordbaden eröffnet. Die Schule soll den Bauerntöchtern Kenntnisse für die Arbeit im ländlichen Haushalt vermitteln.

Rheinwasserstände: Konstanz 282 (unv.); Rheinfelden 194 (unv.); Breisach 126 — 6; Kehl 189 — 9; Maxau 375 — 1; Mannheim 224 — 4; Worms 132 — 7; Mainz 231 — 13; Bingen 159 — 7; Caub 171 — 6; Koblenz 234 — 6.

Die Eiszeitfrau von Wisternitz

Neueste Erkenntnisse aus ältesten Zähnen / Der Steinzeitmensch kaute täglich neun Stunden lang

WIEN, Mitte Dezember (HRS)

Am gleichen südwestlichen Ort, wo vor zwei Jahrzehnten ein sudetendeutscher Archäologe die vielumstrittene tönernen „Venus von Wisternitz“ fand, hat in diesem Sommer ein junger tschechischer Vorgeschichtler das Grab einer vor rund 35 000 Jahren gestorbenen Eiszeitfrau entdeckt. Das gut erhaltene Skelett wurde im Landesmuseum von Brünn konserviert und dann eingehend untersucht.

Das besonders Auffallende an dem Skelett waren die Zähne der Frau, die alle in der Lehmenschicht um den Totenschädel gefunden wurden. Nun lagen sie kürzlich der Reihe nach auf dem Tisch eines Brünnner Zahnarztes, dem im Nebenberuf auch als Zahnarzt des „homo sapiens fossilis“ fungiert. Weiß, wie soeben mit der Zahnbürste geputzt, glänzte sie in untadeliger Vollkommenheit dem Beschauer entgegen. Der Zahn der Zeit hat dem Zahn der Eiszeitdame nicht weh getan.

Erst wenn man die Innenflächen dieser Zähne nach oben dreht, bemerkt man schadhafte Stellen. Sie sind sehr abgenutzt und manchmal, bis auf einen hauchdünnen Rest, ohne Schmelz. Dem Vorgeschichtsforscher ist diese Erscheinung nicht neu. Der Mensch der Eiszeit hatte ja keine moderne Küche, er besaß nicht einmal ein Messer, um die Nahrung vor dem Essen zu zerhacken. Das mußten die Zähne tun. Sein „Menü“ bestand vorwiegend aus Fleisch, das meist in Asche oder auf heißen Steinplatten gebraten wurde. Mit Fingern und Zähnen wurden die zähen Fleisch-

stücke vom Knochen gerissen und dann gekaut. So kaute der Eiszeitmensch an dem zähen, halbprohen Fleisch viele Stunden lang, schob es von der linken in die rechte Backe und umgekehrt. Daß dabei eine einzige Mahlzeit durchschnittlich zwei bis drei Stunden lang dauerte, ist klar. Für seine drei Mahlzeiten pro Tag brauchte der Eiszeitmensch also rund neun Stunden.

An dem Skelett eines neunjährigen Kindes aus der Eiszeit, das in einer Höhle bei Stramberg (Mähren) entdeckt worden ist, hat jener Brünnner Vorgeschichtszahnspezialist übrigens die gleichen Erscheinungen beobachtet. Die Schneidezähne zeigen ebenfalls die argen Spuren raschen Verbrauches durch tägliches langes Kauen. Beim neunjährigen Kinde betrug

die Abnutzung einen Millimeter, beim Erwachsenen entsprechend mehr. Auch daraus kann man errechnen, wie alt der einzelne Eiszeitmensch geworden ist. Jedenfalls dürfte die Eiszeitfrau von Wisternitz bei ihrem Tode 33 Jahre gewesen sein, ein für jene Zeit hohes Alter, denn die Menschen pflegten damals nicht älter als höchstens 40 Jahre zu werden.

Daraus kann man wieder einmal ersehen, wie weit es doch die Menschheit gebracht hat: Ein Fünfzigjähriger gilt heute noch als ein Mann „in den besten Jahren“, und der nicht viel jüngeren Frau, macht man noch immer schmeichelhafte Komplimente. Die fünf- und dreißigjährige Eiszeitdame von Wisternitz aber wurde vor rund 35 000 Jahren als hochbetagt in die Erde gebettet.

Die letzte Droschkenkutscherin von Paris

Rachel Dorange ritt von Paris nach Berlin

PARIS, Mitte Dezember (CIP)

Ganz Paris kennt Rachel Dorange. Den hohen, zylinderartigen Zunfthut der Droschkenkutscherin keck aufs Haupt gedrückt, in scharlachroter Tunika mit Reithosen und Stulpstiefeln, trifft man Rachel, die letzte Droschkenkutscherin von Paris, gewöhnlich an ihrem Standplatz an der Madeleine-Kirche oder am „Rond Point des Champs-Élysées“.

Rachel Dorange, die heute zu den volkstümlichsten Gestalten von Paris zählt, stammt nicht aus der Stadt an der Seine. Vor vielen Jahren ist sie vom Lande zugezogen. Zunächst arbeitete sie in einer Bäckerei, dann aber brach ganz plötzlich ihre lang verborgene Leidenschaft durch: Die Liebe zu den Tieren. Nacheinander war sie Kunststretzerin, Hyänen-Bändigerin im Luna-Park, Reiterschullehrerin, bis sie schließlich „Madame Droschkenkutscher“ wurde.

Doch der unternehmungslustigen Bauerntochter aus der Beauce lag es nicht, immer nur die Droschke durch die Straßen von Paris zu lenken. Eines Tages, im Jahre 1927, bestieg

sie ihr Pferd und ritt kurzerhand nach Berlin. Dann machte sie noch einen zweiten Ritt von Paris nach Bukarest. Im ganzen legte sie damals in elf Monaten 9500 Kilometer auf dem Rücken ihres Pferdes zurück.

Heute hat Rachel Dorange große Sorgen. Sie kann ihr Pferd nicht mehr durchbringen. Für ihren „Coco“ hat sie während des letzten halben Jahres rund 1500 DM aufwenden müssen. Dazu kommen noch Versicherungen, Steuern und die Gebühr für den Standplatz. Und so viel Geld verdient im Zeitalter des Autos ein Pariser Droschkenkutscher nicht mehr.

Aber die „öffentliche Meinung“ von Paris hat sich in Bewegung gesetzt. Der Rundfunk erließ kürzlich einen Aufruf zugunsten der letzten „Madame Fiacre“, und sogar die Wochenschau hat Rachel, mitsamt Droschke und Pferd, in ihre Bildreihe aufgenommen. Vielleicht kann der letzte Pariser Droschkenkutscherin doch noch geholfen werden. Es wäre schade, wenn sie aus dem bunten Pariser Straßenbild verschwände.

Zarte Hände pflegen wilde Tiere

PARIS, Mitte Dezember (CIP)

Geneviève Balmont ist die einzige französische Tierärztin, die in einem zoologischen Garten tätig ist. Seit sieben Jahren bereits behandelt Madame Balmont mit unermüdlicher Hingabe und großer Sachkenntnis die Tiger, Löwen, Affen und Schlangen des Pariser Zoos. Das hindert sie übrigens nicht, sich mit gleichem Eifer und Können der Erziehung ihrer eigenen drei Kinder zu widmen.

Nach ihrer Meinung verstehen nur wenige Leute, daß „kranke Tiere ebenso wie kranke Menschen behandelt und gepflegt sein wollen“. Natürlich sei eine richtige ärztliche

Diagnose bei kranken Tieren viel schwerer zu stellen als bei Menschen. Und es sei auch nicht immer ganz leicht, einem zwei Zentner schweren Löwen einen Zahn zu ziehen oder einer fünf Meter langen Tigerschlange ein Geschwür aufzustechen. „In einem allerdings ähneln die Tiere den Menschen, besonders den Kindern, außerordentlich“, endet Madame Balmont ihre kleine Betrachtung. „manchmal sind meine Schützlinge nämlich gar nicht wirklich krank, sondern sie verstellen sich nur. All ihr wehleidiges Gebären soll nur dazu dienen, die Aufmerksamkeit ihrer Umgebung auf sich zu lenken.“

Nachtfahrt ohne Schrecken

WIESBADEN, Mitte Dezember (GEG)

Nachtfahrt auf der Landstraße ist der Schrecken für alle Autofahrer, die beruflich viel nachts fahren müssen. Gegen die Rücksichtslosigkeit, oder gelinde gesagt, Vergeßlichkeit derer, die nicht abblenden, gibt es in vielen Fällen nur eines: rechtsran und halten. In vielen Fällen aber kommt es zu weit ernsteren Folgen als dem Ärger und dem Zeitverlust und die Erfinder bemühen sich seit Jahr und Tag, das Allheilmittel zu finden. Polarisierende Gläser, bewegliche Schutzscheiben und manche andere Lösung haben nie vollständig befriedigen können.

Nach vielen Versuchen soll in Kürze von einer Wiesbadener Elektrofirma für Optik und Feinmechanik eine Schutzbrille — der Erfinder ist Prof. Dr. Ing. Heimann — herauskommen, die bei freier Sicht vollständigen Schutz gegen Blendwirkung gewährleistet. Ein Neigen des Kopfes um Millimeter genügt, um die Blendwirkung der fremden Scheinwerfer auszuschalten. Die Konturen des entgegenkommenden Wagens sollen sogar deutlicher hervortreten, für die eigene Straßenseite lassen die Gläser auf eine Entfernung bis zu 80 m normale (ungefilterte) Sicht zu. In- und Auslandspatente sind angemeldet.

Zahlungskräftige Kundschaft

Ein neuartiges „Zuhältersystem“ hatte sich der 52jährige Ignaz Treichler in Zürich ausgedacht. Er vermittelte namhaften Persönlichkeiten des gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Lebens der Schweiz die Bekanntheit anziehender junger Damen. Später erpreßte er seine „Kunden“ unter Androhung eines öffentlichen Skandals. Den Erlös in Höhe von mehreren 100 000 Schweizer Franken teilte er mit seinen „Mitarbeiterinnen“. Treichler wurde am Freitag zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Die Plärstube in der Kirche

SIDNEY, Anfang Dezember. (OCB.)

In der australischen Stadt Brisbane ist es üblich, daß manche Mütter ihre Säuglinge in die Kirche mitnehmen. Bis vor kurzem pflegte das nicht immer ganz lautlos abzugehen. Auch nahmen die Babies, wenn es über sie kam, keine Rücksicht auf besonders feierliche Momente, sondern schrien, sich gegenseitig ermunternd, gerade dann ihre gottgegebenen Arien aus der kleinen Brust, wenn das Schmelgen der Andacht am tiefsten war.

Dem ist jetzt abgeholfen worden, und zwar sehr einfach. Man hat die Idee gehabt, in der Kirche eine „Plär-Stube“ einzurichten. Dort hinein gehen die Mütter, die ihre Säuglinge mitbringen. Eine Wand aus Plexiglas, die schalldurchlässig ist, trennt sie von der übrigen Gemeinde. Durch das Glas können sie den Gottesdienst verfolgen, und ein Lautsprecher bringt Worte und Gesänge zu ihnen in die Plär-Stube. Die übrige Gemeinde aber wird nicht mehr gestört.

Spielt Willy Birgel den „Führer“?

WIEN, Mitte Dezember (NAB)

„Einen besseren Führer als mich können Sie nicht finden!“, schrieb einer der zahllosen Bewerber um die Rolle Hitlers in dem Film, den der österreichische Filmregisseur G. W. Pabst demnächst um Hitlers letzte Tage drehen will. Obwohl jener Bewerber, wie sein geschichtliches Vorbild, mit allerhand Überheblichkeit begabt ist, wird er keine Chancen haben, ebenso wie alle seine unbekannteren Konkurrenten, die in ihren Bewerbungsschreiben erklären, niemals etwas mit der NSDAP zu tun gehabt zu haben. G. W. Pabst will ganz sicher gehen und die „Führer“-Rolle doch lieber einem prominenten Berufsschauspieler geben. Drei Namen werden in letzter Zeit immer wieder genannt: Werner Krauß, Willy Birgel und Mathias Wiemann. Willy Birgel dürfte augenblicklich die meisten Aussichten haben. Doch tut es, so möchte man meinen, das Bärtchen nicht allein.

Gelungenes Experiment

LONDON, Mitte Dezember (DSB)

Von einer eigenartigen Operation berichtet die Britische Medizinische Zeitschrift. Ein Londoner Mädchen von neun Jahren hatte bei einem Unfall alle Finger der linken Hand verloren. Die Chirurgen amputierten daraufhin die große Zehe des linken Fußes und setzten ihn an den Daumenstumpf. Tatsächlich verwachsen die Glieder binnen kurzer Zeit, und heute kann das Mädchen mit dem neuen Finger bereits eine Gabel und andere Gegenstände halten.

Dem größten Säufer

Fünzig Personen erschienen am Grabe des gestorbenen japanischen Schriftstellers Jun Tuji und begossen den Grabstein feierlich mit Alkoholika verschiedenster Art, um seine Seele zu „trösten“. Tuji galt zu Lebzeiten als der größte Säufer unter den japanischen Künstlern. Er wurde in Tokio begraben.

Verschwiegen

Weil er sein Beuteversteck nicht verraten wollte, wurde der 59jährige Arthur Barry aus dem Zuchthaus Long Island (USA) entlassen. Barry war 1927 als Anführer einer Bande von Juwelendieben zu 25 Jahren Zuchthaus verurteilt worden. Die Justizbehörden hatten Barry 22 Jahre lang weder durch Drohungen noch durch Versprechungen dazu bewegen können, etwas über den Verbleib seiner Beute im Werte von rund einer Million Dollar auszusagen. Als letztes Mittel versucht man es jetzt mit der vorzeitigen Entlassung. In der Freiheit wird jeder Schritt Barrys von Detektiven überwacht. Man hofft, auf diese Weise Anhaltspunkte für den Verbleib der Juwelen zu gewinnen.

Ja, zu schlechte Sitten verraten...

Schlechte Tischsitten, die zwei französische Einbrecher auch während eines Einbruches nicht verheimlichen konnten, wurden ihnen schließlich zum Verhängnis. Als man die Pariser Polizei am Montag zu dem Ort eines Einbruches rief, wurde ihr die Arbeit außerordentlich erleichtert, als sie an dem Abdruck von Zähnen in einer Gänseleberpastete und den Spuren fettiger Finger an einer Weinflasche sofort erkennen konnte, daß hier zwei gute alte „Kunden“ am Werke waren. Die beiden nächtlichen „Besucher“ konnten schon wenige Stunden später festgenommen werden.

Waffenschmiede der Steinzeit

Sowjetrussischen Meldungen zufolge wurden kürzlich in der asiatischen Sowjetrepublik Turkmenien Funde aus der frühesten Steinzeit gemacht, wie sie bis heute auf zentralasiatischem Boden nicht freigelegt worden sind. Es handelt sich um Waffen und Werkzeuge aus Stein, die am Fundplatz in so großer Menge vorhanden waren, daß die Vermutung naheliegt, man sei hier auf eine frühsteinzeitliche „Waffenschmiede“ gestoßen.

HANS HUGO BRINKMANN



Presseabdruckrechte bei dem Allgemeinen Feuilleton-Dienst, Neustadt/Haardt

62. Fortsetzung

Es bemächtigte sich seiner ein unbestimmtes Gefühl. Zum erstenmal nach Jahren würde er die Schwelle des Elternhauses überschreiten, jene geheiligten Räume, die seine Jugenderinnerungen bargen, die seine ersten Träume, Sehnsüchte und Bitterkeiten enthielten. Keiner von seinen Angehörigen wußte davon, was diese Verbannung ihn gekostet hatte. Keiner kannte die Qual seines unruhigen Herzens, die ihn in die Welt geschleudert, und keiner wußte, wie oft sein Geist aus irgend einem Winkel Europas an den Ausgangspunkt seines Weltwandertums zurückgekehrt war. Wie wenig wißt ihr davon für Menschen in eurer bürgerlichen Sicherheit, daß man erst verlieren muß, was man wahrhaft besitzen will. Noch eine Sorge bemächtigte sich seiner. Wie würden ihm die Schwestern entgegenreten, vor allem die jüngere, an der er mit abgöttischer Liebe gehangen hatte? Gisela, die Ältere, war ihm eigentlich immer gleichgültig gewesen. Er hatte das alberne Getue, mit der sie ihren Mangel an Innerlichkeit und Tiefe durch die Manie, es nach dem äußeren Schein zu bewerten, zu verdecken gesucht. Nun, da sie zwischen Frau Justizrat Keller geworden war,

würde sie sich kaum zu ihrem Vorteil verändern haben.

Sein Blick fiel auf das Material zu seinem Werk, das sich auf dem Schreibtisch angehäuft hatte. Er begann in den Papieren herumzubläättern und überprüfte den Entwurf zu seiner Arbeit. Er hoffte im stillen, mit diesem Werk der Wissenschaft einen Dienst erweisen zu können, da es sich um Beobachtungen handelte, die er durch sein langjähriges Studium der Tierseele mit Tatsachen belegen konnte.

Er griff zum Federhalter und war bald für einige Stunden an den Schreibtisch gefesselt. Erst ein energisches Klopfen an der Tür unterbrach sein stilles Schaffen.

Pauline trat ein. „Herr Doktor, wollen Sie denn heute nicht zum Kaffee kommen?“

Pauline, mit weißer Schürze und ebensolchem Häubchen machte einen blitzsauberen Eindruck.

„Ich komme sofort, Pauline. Ich habe Ihnen etwas Vertrauliches mitzuteilen. Morgen abend kommt eine junge Dame zu Besuch. Aber bitte kein Wort zu den Simpsons. Bereiten Sie sich etwas vor. Natürlich keine Extravaganzen. Es genügt eine Schweden-

platte. Wir trinken Bowle dazu.“

„Ja, Herr Doktor.“

„Gut. Aber nochmals: Kein Wort zu den Simpsons!“

Als van Dongen vor der Tür der eiterlichen Villa stand, kostete er in Sekundenschnelle noch einmal die Bitterkeiten durch, die ihn damals, beim Verlassen des Hauses, erfüllt hatten. Trotzdem — das überwältigende Gefühl, wieder die Luft des Vaterhauses atmen zu dürfen, verdrängte die gegenteilige Empfindung, und er mußte sich eingestehen, daß er trotz den Jahren in der Fremde doch mit jeder Faser seines Herzens an dieser Stätte seiner Jugend hing.

Er zog die Klingel, und sein Blick blieb auf dem kleinen Loch haften, das sich zur linken Hand in der Mauer befand. Er mußte lächeln. Dieses Loch rührte von der Kugel einer Luftbüchse her, und der jugendliche Schütze war er gewesen. Auch eine Erinnerung, dachte er.

Ein Mädchen öffnete und blickte ihn fragend an. Van Dongen nannte kurz seinen Namen.

„Bitte, Herr Doktor, die Garderobe befindet sich gleich links. Ah, Sie wissen wohl Bescheid hier. Die Herrschaften sind im Wintergarten. Soll ich Sie anmelden?“

„Ich bitte darum.“

Van Dongen legte Hut und Mantel ab.

Einen Augenblick später öffnete sich die Tür des Salons und Reinhard's Vater erschien.

„Das ist recht, Reinhard, daß du Wort hältst. Wir sitzen im Wintergarten. Da kannst du gleich deinen Schwager und Erikas Bräutigam kennenlernen.“

Der Geheimrat faßte seinen Sohn jovial am Armel und schritt mit ihm durch den Salon. Dann fühlte van Dongen, wie sich alle Blicke auf ihn hefteten. Er sah eigentlich nur Erika, die plötzlich aufstand und ihm um den Hals

fiel, während Giesela in abwartend kühler Haltung neben ihrem Gatten stand.

Der Herr Geheimrat übernahm die Vorstellung seines Sohnes, und um das Feinliche der Situation rasch zu beendigen, nötigte er den Sohn in den Klubessel, der bereits auf den Gast gewartet hatte.

„Du hast gleich Gelegenheit meine alte Lieblingsmarke zu probieren, Reinhard.“

Der Geheimrat hielt dem Sohn ein Glas goldgelben Mosels entgegen.

„Trinken wir auf unser Wiedersehen!“

Van Dongen ergriff gerührt das Glas. Die Wärme, die von seinem Vater ausstrahlte, war echt. Als aber der Blick an dem weißhaarigen Haupt des Vaters vorbei auf das unbeteiligte Gesicht Gieselas fiel, durchfuhr es ihn in plötzlicher Kälte. Es mahnte ihn zur Vorsicht. Er verstand diese stumme Frage zu gut. Ihre Eitelkeit war zutiefst verletzt worden, als daß sie ihm jemals vergessen konnte, daß er ein Clown geworden war. Für sie würde er ewig ein Deklassierter bleiben.

So saß er denn im Kreis der Seinigen, bereit, einerseits, die ihm entgegengebrachte Herzlichkeit zu erwidern, andererseits wie ein Fechter in der Auslagestellung, alle Anspielungen verletzender Art mit dem Papier seines Hohnes zurückzuweisen. Die Gepflogenheit seines Äußeren und die ruhige, sichere Art, mit der er die Anwesenden maß, mochten auf den Justizrat und auch auf den Bräutigam Erikas ihren Eindruck nicht verfehlen, denn in der nun folgenden zwanglosen Unterhaltung geschah nichts, was van Dongen als eine Spitze gegen sich hätte betrachten können. Im Gegenteil, der Justizrat bot ihm das brüderliche Du an, und der Bräutigam Erikas nutzte die Gelegenheit, sich der Geste des Justizrates anzuschließen.

(Fortsetzung folgt)

Sparwille der Bevölkerung überwindet Vertrauenskrise

Giroverband berichtet: Spareinlagen in Württemberg-Baden erheblich gestiegen

Anlässlich der 18. Verbandsversammlung des Württembergischen Sparkassen- und Giroverbandes gab Präsident Goetz einen Gesamtüberblick über die Wirtschaftslage im Bundesgebiet unter besonderer Berücksichtigung der württembergischen Verhältnisse. Er sagte dabei, daß trotz der positiven Merkmale, die in den wichtigsten Bereichen der Wirtschaft festzustellen seien, die Gefahren nicht übersehen werden dürften, die der künftigen wirtschaftlichen und währungsrechtlichen Entwicklung drohten.

Die württembergische Sparkassenorganisation habe bisher die Liquiditäts- und Kreditbereitschaft aus eigener Kraft sicherstellen können. Ohne die Erfüllung der Forderung nach Gleichstellung der Besitzer von Geldkapital mit den Sachwertbesitzern nach vernünftigen sozialen Gesichtspunkten beim endgültigen Lastenausgleich könne allerdings das Vertrauen großer Bevölkerungskreise zur staatlichen Gesetzgebung und der Stärkung ihres Sparwillens nicht wieder hergestellt werden.

Die Spareinlagen bei den Sparkassen im Bundesgebiet seien vom 1. Januar 1949 bis 30. September um 760 Mill. DM oder 68 Proz. auf fast 2 Milliarden DM angestiegen. Die Bilanzsummen der westdeutschen Sparkassen hätten Ende September 1949 5 Mill. DM gegenüber 3,8 Mill. zum Jahresbeginn betragen. Der württembergische Verband habe im Laufe des Jahres 210 Mill. DM kurzfristige Kredite in die heimische Wirtschaft geben können, und seit der Währungsreform seien dem Wohnungsbau 60 Millionen DM, den Kommunen und Energieversorgungsbetrieben 15 Mill. DM zur Verfügung gestellt worden.

In den Monaten Januar bis Oktober d. J. sind, nach dem von Direktor Löffler gegebenen Bericht, bei den 38 Verbandssparkassen — 16 von ihnen befinden sich im französisch besetzten Verbandsgebiet — insgesamt 124,8 Mill. DM auf Sparkonten ein- und 97,9 Mill. DM ausgezahlt worden. Während im Gebiet der Bundesrepublik im Durchschnitt 43 DM Spareinlagen pro Kopf der Bevölkerung vorhanden sind, stünden im Verbandsgebiet 65 DM (1938: 606 RM) Spareinlagen zu Buche. Die sonstigen Einlagen (Depositen- und Giroeinlagen) beliefen sich am 31. Oktober auf 408,5 Mill. DM. Während der Anteil der Spareinlagen vor dem Krieg rund 80 Prozent betragen habe, sei er heute 35,9 Prozent. Dieser Vergleich zeige, daß es den Sparkassen an langfristigem Kapital fehle. Im kommenden

Jahr würden die Sparkassen bei der Finanzierung des Wohnungsbaues ihre Aufgaben nur dann erfüllen können, wenn ihnen ein Teil ihrer Ausgleichsforderungen, die gegenwärtig 43 Prozent ihrer Bilanzsumme ausmachen, abgenommen werde.

Die öffentliche Baugparkasse Württemberg, eine mit Sondervermögen ausgestattete Abteilung des Verbandes, hat nach den Ausführungen von Direktor Weber Abschlußzahlen, die erheblich über den besten Ergebnissen der Vorkriegszeit liegen. Vom Juli 1948 bis Ende November 1949 sind rund 9 600 Verträge mit 125 Mill. DM abgeschlossen worden; die Gesamt-Vertragssumme hat 366 Mill. DM und damit mehr als ein Drittel aller Verträge der öffentlichen Bauparkassen des Bundesgebietes erreicht.

Öffentliche Hand darf Geldumlauf nicht behindern

Angebliche Hortungspolitik erweist sich nur als ein Phantom

Vor einigen Monaten war der Umfang der öffentlichen Gelder auch in der Tagespresse einer Diskussion unterzogen worden, nachdem die Bank deutscher Länder zunächst in einem ihrer Monatsberichte auf den beträchtlichen Umfang dieser Gelder hingewiesen und dadurch wiederum einige Länderfinanzverwaltungen zu einer Entgegnung herausgefordert hatte. Die Öffentlichkeit sah sich in diesem Falle Behauptungen und Gegenbehauptungen gegenüber, und die Zweifel blieben behoben, ob nicht etwa gerade die Länder die scharf angezogene Steuerschraube zu einer Hortungspolitik mißbrauchten. Eine solche Politik hätte auf die fiskalische Ausgabenwirtschaft nicht ohne abträgliche Wirkungen bleiben können.

Man hat nun das Verdächtigste getan, was in diesem Fall unternommen werden konnte. Die Bank deutscher Länder hat — mit Unterstützung der Finanzressorts der Länder und der Verwaltung für Finanzen der Bizone — eine Sondererhebung über die Einlagen im gesamten Banksystem mit dem Stichtag vom 31. August 1949 durchgeführt. Der Sondererhebung kommt auch insofern erhebliche Bedeutung zu, als künftighin in der monatlichen Bankenstatistik der Kreis der öffentlichen Sicht- und Termineinlagen nach dem Vorbild der Sondererhebung abgegrenzt werden soll. Das Schema für die Einlegergruppen und die dazu durch die erstmalige Sondererhebung nach dem Stand vom 31. 8. 49 ermittelten Einlagenbestände haben folgendes Aussehen:

Kassen der Verwaltung des Vereinigten Wirtschaftsgebietes	1,8 Mill. DM
Kassen der Länder (nur Hoheitsverwaltungen)	1 067,7 Mill. DM
Kassen der Gemeinden und Gemeindeverbände	694,0 Mill. DM
Kassen der Bahn	33,2 Mill. DM
Kassen der Post	293,8 Mill. DM
Kassen der Unternehmungen der Länder und Gemeinden	207,7 Mill. DM
Kassen der Sozialversicherungsträger	780,6 Mill. DM
Kassen der Sozialhilfebehörden	106,5 Mill. DM
Kassen der Militärregierung	689,5 Mill. DM
Kassen der Kirchen und caritativen Verbände, Einrichtungen des öffentlichen Wohlfahrts- und Gesundheitswesens usw.	118,1 Mill. DM
Kassen öffentl. Wirtschafts- und Handelsorganisationen	290,9 Mill. DM
Sonstige öffentliche Kassen	151,0 Mill. DM
4 415,8 Mill. DM	

Über 4,4 Milliarden DM öffentliche Gelder sind gewiß eine schöne Summe! Aber läßt ein so hoher Betrag Rückschlüsse auf eine Hortungspolitik der öffentlichen Hand zu? Nicht weniger als 670 Millionen DM der

öffentlichen Gelder entfallen auf solche der Militärregierungen, stehen also außerhalb der Dispositionsmacht der deutschen Stellen, so daß der Gesamtbetrag sich auf 3 746 Millionen DM ermäßigt. Im übrigen verteilen sich diese Einlagen auf folgende große Einlegergruppen:

	Mill. DM	in % des Gesamtbetrages
1) Gebietskörperschaften (Kassen der Zweizonenverwaltung, der Länder, Gemeinden und Gemeindeverbände)	1 763,5	47,1
2) Sonderhaushalte (Sozialversicherungen, Sozialhilfebehörden, Kirchen usw.)	1 094,2	26,8
3) Öffentliche Unternehmungswirtschaft (Bahn, Post, Unternehmungen der Länder und Gemeinden, Kassen der öffentlichen Wirtschafts- und Handelsorganisationen)	827,8	22,1

Die Einlagen der öffentlichen Unternehmungswirtschaft haben überhaupt keinen steuerlichen Ursprung und schalten deshalb von vornherein aus. Diese Gelder stellen einen Teil der flüssigen Betriebsmittel dar, die für die öffentlichen Betriebe genau so notwendig sind wie die Unternehmungen der Privatwirtschaft. Weit überwiegend sind aber die Gelder der Gebietskörperschaften, also vor allem der Länder und Gemeinden, auf den Einzug von Steuern und Abgaben zurückzuführen. Diesen Geldern der Gebietskörperschaften steht aber bereits eine Neuverschuldung von 530 Millionen gegenüber. Erhebliche Teile der mit insgesamt 1 068 Millionen DM ausgewiesenen Mittel der Länder, und zwar rund 600-700 Millionen DM, sind aber zweckgebunden oder sind überhaupt fremde Gelder. Beispielsweise standen am 31. August rund 300 Millionen

DM für Investitionszwecke, hauptsächlich dem sozialen Wohnungsbau, zur Verfügung und harrten damit der Abrufung. Auch die mit knapp 700 Millionen DM ausgewiesenen Geldbestände der Gemeinden waren in beträchtlicher Höhe zweckgebunden sowie in Verwahrgeldern angelegt.

Die sogenannte Hortungspolitik der öffentlichen Hand löst sich also bei näherer Betrachtung als ein Phantom auf. Dazu kann die Summe der Bargeldbestände nur einen kleinen Bruchteil der Bankeinlagen ausmachen. Immerhin könnte die Gefahr bestehen, daß die öffentliche Hand zu Bargeldhortungen übergeht, wenn die Publizität sich nur auf Einlagen erstreckt und nur die öffentlich sichtbar gemachte Einlagenentwicklung Rückschlüsse auf Hortungsabsichten zulassen würde.

Bauprogramm für ein halbes Menschenalter

Amerikanische Kritik am Wohnungsbau

Gemessen an dem gegenwärtigen Fortgang des Wohnungsbaues würde es bis zu 30 Jahren dauern, ehe die in Westdeutschland heute noch benötigten fünf Millionen Wohnungen beziehbar sind, erklärte der amerikanische Wohnungsbau-Experte Lawrence M. Cox nach einem eingehenden Studium des Wohnungsbaues in Westdeutschland, wie der bisherige Leiter der ECA-Mission in Westdeutschland und Direktor des Amtes für wirtschaftliche Angelegenheiten bei der Hohen Kommission N. H. Collison, in seinem Monatsbericht über die Tätigkeit der Büros des amerikanischen Hohen Kommissars für Deutschland im amerikanischen Besatzungsraum mitteilte. Nach Coks Ansicht ist dies zu einem hohen Grade darauf zurückzuführen, daß verschiedene Wohnungsbaugesellschaften unabhängig voneinander arbeiten, ihre Pläne nicht miteinander abstimmen und die deutschen Städtebauer auf den alten Straßenzügen zwischen den Ruinen festhalten.

Wirtschafts-Kurzberichte

Neuer Kohlenpreis für Westeuropa

Zuständige deutsche Kreise der Ruhrindustrie fordern eine Preisvereinbarung für Kohlen ab Zeche zwischen allen westeuropäischen Ländern. Sie wenden sich gegen die von den alliierten Verhandlungspartnern in den Petersberger Besprechungen über den deutschen Kohlenpreis vorgeschlagene Regelung. Diese sieht vor, daß entweder der deutsche Kohlenexportpreis um 4 DM gesenkt oder zur Angleichung der Inlandspreise um 2 DM erhöht wird. Dadurch soll, wie dpa erfuhr, die bisherige Differenz von 8 DM zwischen dem Inlands- und dem Exportpreis auf 4 DM herabgesetzt werden. In zuständigen deutschen Industriekreisen wird betont, daß das gesamte deutsche Preisgefüge ins Wanken kommen würde, wenn der innerdeutsche Kohlenpreis um 2 DM heraufgesetzt wird. Falls der Exportpreis um 4 DM gesenkt würde, dürfte für den Bergbau jährlich ein Verlust von 60 Millionen DM entstehen.

Zunahme der Kraftfahrzeugproduktion

Die Kraftfahrzeugproduktion des Bundesgebietes übertraf in der Zeit von Januar bis einschl. November 1949 mit 145 700 Einheiten die des Vorjahres (81 300 Einheiten) um fast 138 Prozent, nachdem sich im November mit fast 17 800 Einheiten die Produktionszunahme der letzten Monate weiter fortsetzte. Im einzelnen wurden im November im Bundesgebiet nach der Statistik des Verbandes der Automobilindustrie 12 285 Personenkraftwagen, 4 Prozent mehr als im Oktober, hergestellt, während bei Liefer-, Lastkraftwagen und Kraftomnibussen die Produktionsziffern nahezu unverändert lagen. Straßenzugmaschinen wurden im November 132 gegenüber 191 im Vormonat produziert. Von den 5 375 im November hergestellten Liefer-Lastkraftwagen und Kraftomnibussen entfielen auf Lieferkraftwagen mit 0,75 Tonnen Nutzlast 2 575 Einheiten (48 Prozent) gegenüber 2 595 Einheiten (50 Prozent) im Oktober. (VwD)

Südweine für den deutschen Markt

In Kürze werden neue größere Weinimporte für das westdeutsche Bundesgebiet ausgeschrieben werden. Es handelt sich um Importe, die einen Gesamtbetrag von 1,85 Mill. Dollar erreichen werden. Von dieser Summe entfallen auf Griechenland 750 000 Dollar, auf Ungarn 500 000 Dollar, auf Bulgarien 100 000 Dollar, auf Spanien 200 000 Dollar und auf Jugoslawien 300 000 Dollar.

Binnenhäfen fordern Frachtregelung

In Krefeld-Uerdingen tagte soeben der Ausschuss des Verbandes der Häfen des Rheins und der westlichen Wasserstraßen. Der Ausschuss forderte eine baldige Neuregelung der Frachtverhältnisse bei Eisenbahn, Kraftwagen und Binnenschifffahrt. Die ernste wirtschaftliche Lage der Häfen, die sich aus der Erhöhung der Material- und Lohnkosten erklärt, macht, so wurde gesagt, eine Aufbesserung der Hafeneinnahmen erforderlich. Im Interesse der Verkehrstreiber wurde aufs neue die Forderung nach Zu- und Abfahrtsraten zu den Häfen erhoben.

Arbeitsbedingungen für Rheinschiffer

Die Rheinschiffahrtskonferenz in Genf, in der Belgien, Holland, Frankreich, die Bundesrepublik und Großbritannien durch Regierungsvertreter, Arbeitgeber und Arbeitnehmer vertreten waren, hat in der Schlussitzung zwei Vertragsentwürfe angenommen, in denen die Sozialversicherung und die Arbeitsbedingungen der Rheinschiffer festgelegt werden.

Der Vertragsentwurf über die Arbeitsbedingungen der Rheinschiffer steht für die Monate November bis Februar eine Nachruhe von mindestens 12, für die übrigen Monate von 10 Stunden vor. Die Arbeitszeit der Schiffsbesatzung bei Löss- und Ladearbeiten in Häfen oder anderen Ankerplätzen muß den örtlichen Arbeitsbestimmungen entsprechen, soll jedoch 48 Wochenstunden nicht überschreiten. Nacharbeit muß besonders vergütet werden. Maßgebend für die Vergütung sind die Bestimmungen der jeweiligen Rheinfahrer- oder Kollektivverträge. Jeder Rheinschiffer hat nach 6 Arbeitstagen Anspruch auf einen freien Tag, der spätestens innerhalb von drei Monaten gewährt werden muß.

Von deutschen Konferenzteilnehmern wurde das Ergebnis als der Anfang einer neuen Epoche in der Zusammenarbeit der Schifffahrt aller Rheinfahrerstaaten bezeichnet. Der deutsche Schiffer habe jetzt die Gewähr, daß er auf ausländischen Schiffen unter den gleichen Bedingungen arbeiten kann, wie auf deutschen Fahrzeugen.

Wer bekommt etwas von der Haurathilfe?

Der Bundestag hat kürzlich beschlossen, erneut 120 Mill. DM für Haurathilfe nach dem Soforthilfegesetz zur Verfügung zu stellen. Das Hauptamt für Soforthilfe hatte die nicht ganz leichte Aufgabe, nicht nur das Geld zu beschaffen, sondern auch zu verteilen. Da die Ausgabe dieses Geldes auch noch an einen Termin gebunden ist, nämlich „vor Weihnachten“ wird die Erfüllung des Auftrages weiter erschwert. Bei den 120 Mill. DM handelt es sich um einen Betrag, der für den Handel, durch dessen Hände er gehen wird, sehr bemerkenswert ist. Dadurch werden die Verteilungsgrundsätze auf die einzelnen Länder nicht nur wichtig für die Geschädigten als Empfänger, sondern auch für die gesamte Wirtschaft.

Die Zahl der Anträge, die bisher abgegeben wurden, hat wohl alle überrascht. Wurde zunächst mit 1,5 bis 1,8 Millionen Anträge für diese Aktion gerechnet, so ergab die letzte Erhebung 2,8 Millionen. Das bedeutet jedoch nicht, daß der Kreis der tatsächlichen Empfänger vergrößert wird, denn die Sätze mit 100,—, 150,— und 200,— DM je Kopfzahl der Familie und die Gesamtsumme liegen fest. Erschwert wird durch das sprunghafte Ansteigen lediglich die Auswahl der Bedürftigsten. Schon bei der Verteilung der 120 Mill. DM auf die Länder ergeben sich sehr ernste Verteilungsfragen. Man wird wohl am besten fahren, indem man aus statistischen Unterlagen über Flüchtlings- und Sachgeschädigte, die in den einzelnen Ländern vorhanden sind, die bedürftigsten Schichten errechnet. Das Verfahren mag nicht ganz leicht sein, dürfte aber der Gerechtigkeit am nächsten kommen.

Die Planung der Mittelverteilung aus dem Soforthilfegesetz wird endgültig erst in den ersten Wochen des nächsten Jahres vor sich gehen können, wenn die Soforthilfeabgaben bis auf die Februarrate, die dann schätzbar ist, eingegangen sein werden. Auf alle Fälle werden sie zu knapp sein, um alle berechtigten Ansprüche zu befriedigen. Umso notwendiger ist es, diese Mittel gerecht und möglichst wirkungsvoll zu verteilen, um den höchsten sozialen und wirtschaftlichen Nutzen durch sie zu erreichen. -w-

Interzonenhandel immer noch in bürokratischer Klemme

Ostzone will Kompensationen stoppen / Unterbindung der West-Berlin-Route

Das Verbot aller Kompensationsgeschäfte im Interzonenhandel ab 1. Januar 1950 sowie scharfe Maßnahmen gegen den Handel mit Waren aus der Ostzone über West-Berlin unter Ausnutzung der Kurrelation Ostmark-Westmark kündigte der Leiter der Abteilung Innerdeutscher Handel im ostzonalen Wirtschaftsministerium, Präsident Orlopp, Ende voriger Woche auf einer Arbeitstagung in Hamburg an, die von Hamburger Großhandelskreisen und dem Ausschuss Interzonenhandel einberufen worden war.

Als die hauptsächlichsten Hemmnisse des Interzonenhandels bezeichnete der Präsident u. a. die westdeutschen Sperrlisten. Auf die Erwidern Hamburger Kaufleute, daß es umgekehrt bliebe nicht möglich sei, bestimmte Waren aus den Westzonen über Konto B nach der Ostzone zu verkaufen, betonte Orlopp, daß sich die Ostzone nach dem dringenden Bedarf ihrer Wirtschaft richten müsse. Die ostzonale Wirtschaft sei gegenwärtig noch zu arm, um sich umwettbewerblich Waren leisten zu können, selbst wenn sie über Konto B abgewickelt würden. „Aber“, so erklärte Orlopp.

„die Ostzone hat jetzt den Kampf um die Steigerung der Produktion gewonnen. Sie wird jetzt in erhöhtem Maße nach einer Qualitätsverbesserung streben“.

Damit berührte er die Frage der Preise und der Preisrelationen, die durch die in der Ostzone üblichen Koeffizienten bestimmt werden. Diese Koeffizienten sind nach Orlopps Angaben laufend berichtigt worden, und wenn immer wieder von einem Dumping der Ostzone die Rede ist, dann trage die Kompensation über Berlin unter Ausnutzung der Kursdifferenz die Schuld daran. Das Verbot aller Kompensationsgeschäfte ab 1. 1. 1950 komme, und die Unterbindung der Warenausfuhr aus der Ostzone über die West-

sektoren von Berlin sollte auch der Stützung der Preise dienen. Hierzu werden allerdings neue Kontrollen des Warenverkehrs nötig sein, die Orlopp bedauernd, da er, wie er sagte, einen Abbau der Bürokratie anstrebe.

Auf und ab im West-Ost-Geschäft
In seiner Rede machte Präsident Orlopp bemerkenswerte Angaben über den Interzonenhandel und die Wirtschaftsstruktur in der Ostzone. Seit der Aufhebung der Blockade am 12. 3. 1949 sei das Volumen der Interzonenhandelsgeschäfte bis zum Abschluß des Interzonenab-

kommens am 8. 10. ständig gestiegen. Orlopp nannte folgende Zahlen: Mai 8,7 Mill. DM-Ost, Juni 24,8 Mill., Juli 35,3 Mill., August 52,5 Mill., Sept. 74,7 Mill., Oktober 68,7 Mill. und November 67,8 Mill. Auffallend sei der Rückgang seit dem Abschluß des Interzonenhandelsabkommens.

Den möglichen Handel zwischen West- und Ostdeutschland schätzte Orlopp auf etwa 100 bis 110 Mill. DM monatlich. Hierbei könne DM-Ost gleich DM-West gesetzt werden, da die Geschäfte Mark gegen Mark bei einem Spitzenausgleich in Waren abgewickelt werden.

Mehr als eine Milliarde für die Produktionskapazität

Der ECA-Investitionsplan für die Bundesrepublik

Wie Ende voriger Woche auf dem Petersberg bekanntgegeben wurde, wurde der Bundesrepublik Deutschland aus dem Marshallplan-Gegenwertfonds ein Betrag von 1,336 Milliarden DM „zur Entwicklung der Produktionskapazität Westdeutschlands“ freigegeben. Der Vizekanzler und ERP-Minister Blücher wurde gebeten, die bereits genehmigten Projekte so bald als möglich in Angriff zu nehmen. Sofort freigegeben wurden 600 Millionen, für den Rest von 436 Millionen DM erwartet die ECA-Mission von der Bundesregierung ein umfassendes Investitionsprogramm.

Die Gegenwertfonds bilden die Grundlage eines sich automatisch erneuernden Kapitals, das der deutschen Wirtschaft durch die Banker als langfristige Kredite zur Verfügung gestellt wird. Die Beträge sollen auf Ersuchen der ECA-Mission dem Letztbenutzer zu einem Minimalzinssatz gegeben werden, der sich mit der Notwendigkeit vereinbaren läßt, auch andere Geldmittel heranzuziehen. Die Wirksamkeit des Pro-

gramms hängt nach Meinung der ECA-Beamten von der Schnelligkeit der Zuleitung der Mittel an die deutsche Wirtschaft ab.

Nach dem genehmigten Investitionsplan müssen die Mittel wie folgt verwendet werden:

Zum Wiederaufbau und zur Vergrößerung von Kraftwerken 220 Mill. für Gas, Wasser und Kanalisation 37 Mill. für landwirtschaftliche Zwecke (Entwässerung, Landstriedung für Flüchtlinge, Ankauf von Maschinen, Hebung des Ackerbaus und der Viehzucht, Unterstützung des Garten- und Weinbaus, Reparatur von Lebensmittelabriken usw.) 123,5 Mill. für Seeschifffahrt, Straßenbahnen und Nachrichtenwesen 82 Mill. für Wohnungsbau 81,5 Mill. für die Kohlenindustrie einschl. Bergarbeiterwohnungen 150 Mill. für die Industrie 312 Mill. für Wohnungsbau und kleinere Unternehmungen in Berlin 50 Millionen.

Darüber hinaus erhielten durch die Wiederaufbaubank die Ruhrkohlenruben über 50 Millionen u. d. Kraftwerk Berlin-West 44 Mill.

Die Schulsendungen des Südwestfunks

Mit Beginn des neuen Jahres wird der Südwestfunk regelmäßig Schulsendungen in sein Programm aufnehmen. Das Schulfunkprogramm umfaßt zunächst wöchentlich drei Halbstundensendungen, die montags, mittwochs und freitags von 14.00 — 14.30 Uhr zu hören sein werden. Jede Schulfunksendung wird am folgenden Tage von 9.00 — 9.30 Uhr wiederholt werden. So bleiben beide Möglichkeiten offen: ein gemeinsames Abhören der Sendung durch die Klasse während der Schulzeit oder aber, falls dies mangels eines Rundfunkgerätes oder aus zeitlichen oder räumlichen Schwierigkeiten nicht durchführbar ist, ein Abhören durch den einzelnen Schüler zuhause.

Ein Programmheft, das den Plan für das erste Vierteljahr (Weihnachts- bis Osterferien) sowie genauere Angaben über Thema, Inhalt und Form der einzelnen Sendungen enthält, ist zur Zeit im Druck. Es wird den Lehrern innerhalb des Sendebereiches des Südwestfunks rechtzeitig vor Anlauf des Programms zugestellt werden.

Was ist und was will der Schulfunk? Es ist von vornherein klarzustellen, daß der Schulfunk niemals den regulären Unterricht d. h. den Lehrer ersetzen kann. Er soll eine Ergänzung des Unterrichts und ein Hilfsmittel in der Hand des Lehrers sein. Der Schulfunk wird also nicht Dinge, die der Unterricht des Lehrers ohnedies und besser bringen kann, einfach in anderer Form wiederholen, sondern er wird Themen und Gebiete auswählen, die den besonderen Möglichkeiten einer funktionsbearbeitung entsprechen. Diese Möglichkeiten sind vor allem folgende:

Der Schulfunk kann mit reicheren Mitteln, als sie dem Lehrer zur Verfügung stehen, die Fülle eines Themas lebendig machen.

Die Schulfunksendung kann Themen und Gebiete behandeln, die zwar nicht lehrplanmäßig in eines der regulären Schulfächer gehören, die aber innerhalb verschiedener Fächer als Anregung oder Ergänzung verwertbar sind. Sie kann so die Verbindung zwischen den einzelnen Fächern herstellen und damit dem Schüler die Einheit des Wissens, das er in der Schule nach Fächern aufgeteilt und daher meist etwas schematisiert erfährt, deutlich machen.

Der Schulfunk ist im guten Sinne des Wortes ein modernes Lehrmittel. Anknüpfend an Gegenstände des eigentlichen Schulunterrichts will er weitere Aspekte eröffnen, das Wissen lebendig machen, d. h. seinen Zusammenhang mit der Umwelt und dem täglichen Leben außerhalb der Schule aufzeigen, er will schon dem jungen Menschen ein Gefühl für die Struktur und die Probleme der modernen Welt vermitteln, ihm helfen, diese seine Welt zu begreifen. Der erste Schulfunkplan enthält Sendereihen wie „Kampf um die Freiheit“; hier wird die Entwicklung des demokratischen Gedankens geschildert, es wird berichtet von dessen verschiedenen Formen, den Rückschlägen bis zu seiner Bedeutung in der Gegenwart. Die Reihe „Welt der Technik“ zeigt die stets steigende Bedeutung der technischen Forschung und ihre Wirkung auf unser gesamtes Leben und die Schulfunkreihe „Dichter und Dichtung der Gegenwart“ gibt den Schülern einen Einblick in das geistige Leben unserer Zeit, das auch nicht von ungefähr kommt, sondern geprägt ist durch viele, oft übersehene Entwicklungen und Strömungen in Vergangenheit und Gegenwart.

Es wird versucht, dem Schüler ein Gefühl zu geben für seine gegenwärtige Umwelt, für die Vielfalt der Dinge, mit denen er täglich zu

Zum Programm des Süddeutschen Rundfunks

Mittwoch, 28. 12., 16.00 Uhr:

Der Dichter Henry Thoreau

Henry Thoreaus französischer Großvater kam von New Jersey, seine Großmutter von Schottland. Er selbst wurde 1817 in dem kleinen Flecken Concord in Massachusetts geboren. Sein Name steht im Buch des amerikanischen Lebens dicht neben den Namen des freundlichen Predigers Emerson und des entflammten Weltgenossen Walt Whitman.

Mittwoch, 28. 12., 20.00 Uhr:

„Die Erzählung des letzten Hirten“

Von den epischen und szenischen Möglichkeiten und den Gesetzen des Funks ausgehend, schrieb Walter Bauer eine Dichtung, die zu den wenigen eigens für den Funk geschriebenen weihnachtlichen Stücken gehören dürfte. Dreißig Jahre nach der Geburt Christi liegen auf einem Hügel von Bethlehem drei Hirten am Feuer. In dieser Nacht berichtet der älteste von ihnen, der letzte lebende Zeuge der Verkündigung, von seiner Zeugenschaft und seinem Anteil an der Anbetung der Hirten und Könige, der Drohung des Königs Herodes und der Flucht nach Ägypten. Das Leben dieses Hirten ist auf eine besondere Weise mit den Ereignissen verbunden: er ist mitwirkender und helfender Zeuge.

Donnerstag, 29. 12., 22.00 Uhr:

Shakespeare und die Musik

Eine Hörfolge von Hans Reich. Musik ist der geheime Angelpunkt, um den der Kosmos der Shakespeareschen Dichtung sich dreht. Der unzerstörte Meister des Wortes war

ein Mensch, der so viel gelernt hat, er soll lernen ein wenig tiefer zu denken und Zusammenhänge zu sehen. Ob die Schulfunksendungen dieses Ziel erreichen werden kann heute noch nicht gesagt werden, dazu braucht man erst die praktischen Erfahrungen, für den nächsten Schulfunkplan aber werden auch diese — vielleicht allerdings nur in bescheidenem Maße — vorhanden sein.

sich der Grenzen der Sprache bewußt. Und überall da, wo er an diese Grenzen rührt, läßt er Musik aufklingen, um auch noch dem Unsagbaren einen Ausdruck zu verleihen.

Von den ersten Lustspielplänen des großen Dichters bis zu den tiefinnigen Märchenstücken der Spätzeit begleitet Musik und Nachdenken über Musik das Werk des größten abendländischen Dramatikers; und zum ersten Male überhaupt wird in der großen Hörfolge „Melodie des Menschenlebens“ mit einer Fülle lebendiger Szenen vom „Kaufmann von Venedig“ über den „Hamlet“ bis zum „Winternächten“ versucht, Shakespeares Verhältnis zur Musik unmittelbar aus seinem dramatischen Werk zu deuten.

Freitag, 30. 12., 23.15 Uhr:

Das Jahr verging: Was blieb?

Ergebnisse einer kleinen Rundfrage. Was blieb? Das ist eine Frage, die sich jeder stellen sollte. Das Jahr ist zu Ende. Was ist geblieben? Man soll nicht sagen, diese Frage sei müßig oder gar dumm, sie löse nur Aerger aus oder verstärke die Resignation. Was blieb, diese Frage ist wichtiger als jene andere: Was kommt?

Eröffnung des Heiligen Jahres im deutschen Rundfunk

Alle deutschen Sender werden am 24. Dezember ein Hörbild von der Eröffnung der Heiligen Pforte an der Peterskirche in Rom senden, mit der Papst Pius XII. das Heilige Jahr einleitet.

Radio München, Stuttgart und Frankfurt geben dieses Ereignis, das am 19. Uhr morgens in Rom stattfindet, um 16.15 Uhr wieder.

Der Südwestfunk bringt über Baden-Baden und Koblenz die Eröffnungsfeier um 23.00 Uhr und im Anschluß an dieses Hörbild um 24.00 Uhr die Mitternachtsmesse des Papstes aus der Sixtinischen Kapelle in Rom.

Der NWDR sendet die feierliche Handlung über seine Stationen Köln, Hamburg, Berlin und Hannover am Heiligen Abend von 20.05 bis 20.45 Uhr.

Das Radio-Programm der Woche

(25. bis 31. Dezember)

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

SONNTAG

- 7.00 Morgenandacht der Baptistengemeinde
- 7.15 Morgenstund hat Gold im Mund
- 8.00 Bäuerliche Weihnacht
- 8.30 Freut euch ihr Christen alle
- 9.00 Der Thomasechor singt
- 9.30 Angelus Silesius zum 325. Geburtstag
- 10.00 Das Stuttgarter Kammerorchester
- 11.00 Evangelische Morgenfeier
- 11.30 Ludwig van Beethoven
- 12.45 Dr. Fritz Eberhard: Eine Bitte um Solidarität
- 13.00 Klänge der Heimat
- 14.00 Kinderfunk, „Die Spielzeugmacher“, Ein weihnachtliches Hörspiel
- 15.00 Musik
- 15.30 Weihnachtsandacht der Stimme Americas
- 16.00 Festliches Konzert
- 16.30 Das Flandrische Weihnachtsfest
- 18.00 Eine Auswahl schöner Melodien
- 18.00 „Die Zaubervögel“ Oper in zwei Akten von Wolfgang Amadeus Mozart
- 22.00 Beschwungte Nachtmusik
- 24.00 Anton Bruckner: 4. Sinfonie in Es-dur (Die Romantische)

MONTAG

- 8.00 Orgelmusik aus der Markuskirche in K'he.
- 8.30 Aus der Welt des Glaubens
- 8.45 Weihnachtskantate
- 9.30 Aus dem Schatzkästlein deutscher Musik und Dichtung
- 10.15 Schöne Melodien
- 11.00 Rath: Morgenfeier
- 11.30 Franz Schubert, Unvollendete Symphonie in b-moll

Zur Auswahl

Konzerte

- Sonntag, den 25. Dezember München: 16.00 Weihnachtsoratorium v. Bach — NWDR: 16.00 Der Traum d. Gerontius, Oratorium v. Elgar — SWF: 20.00 Beethoven-Sinfonien
- Montag, den 26. Dezember Frankfurt: 12.00 Festliche Musik in C-dur (Beethoven, Mozart u. a.) — München: 15.30 Neunte Sinfonie von Beethoven

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Süddeutscher Rundfunk, Stuttgart

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Südwestfunk

Sonntag: 7.00

- Weihnachtliches Morgenkonzert — 8.30 Evangelische Morgenfeier — 9.30 Pönitzalkant im Hohen Don zu Trier — 11.15 Das Unvergängliche „Mittet Du der Einfalt nicht“ — 12.30 Weisen und Worte zum Weihnachtstag — 13.00 Paris: Freiheit des Gelates — 15.30 Opernkonzert — 16.00 Ernst Heimeran erzählt: „Aus 6. Weihnachtsstunde“ — 18.15 Weihnachtslieder deutscher Landschaften — 19.00 Kinder singen und spielen unterm Weihnachtsbaum — 19.45 Musik — 19.45 Politische Betrachtungen — 19.50 Das Weihnachtskonzert: Uraufführung zweier Südwestfunk-Kompositionsaufträge 1949: Karl Szuka: „Klassische Symphonie zur Weihnachtszeit“, Bernd Alois Zimmermann: Symphonische Variationen und Fuge über „In dulci jubilo“ — 19.50 Weihnachtliche Volkslieder — 19.40 „Weihnachtliche Gedanken“ von Walter Dirks — 20.00 Sinfoniekonzert — 22.30 Hörerwünsche

Montag: 8.30

- Katholische Morgenfeier — 9.15 Kammermusik, Werke von Mozart — 10.00 Festgottesdienst in der Evang. Dreifaltigkeitskirche zu Speyer — 12.30 Volksmusik und Chorgesang — 13.00 Paris: Das deutsch-französische Komitee — 13.15 Musik — 15.30 Musik — 16.00 „Stimme der Heimat“, Winterliche Tanspiele — 16.30 Musik — 17.00 Bühnenschau — 17.15 Solistenkonzert — 18.30 Musik — 20.00 Das aufschlußreiche ABC — 20.45 Soziale Note — 21.00 Das Priema — 22.30 Cembalomusik — 22.45 Erich Przywara: Werk und Würdigung eines Theologen — 23.15 Die Schläger des Jahres

Donnerstag: 9.00

- Kleine Unterhaltungsmusik — 12.00 Paris: Aus dem Leben Frankreichs — 13.15 Musik — 15.30 Musik — 16.00 „Stimme der Heimat“, Winterliche Tanspiele — 16.30 Musik — 17.00 Bühnenschau — 17.15 Solistenkonzert — 18.30 Musik — 20.00 Das aufschlußreiche ABC — 20.45 Soziale Note — 21.00 Das Priema — 22.30 Cembalomusik — 22.45 Erich Przywara: Werk und Würdigung eines Theologen — 23.15 Die Schläger des Jahres

Südwestfunk

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Südwestfunk

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

- Sonntag, den 25. Dezember Stuttgart: 16.00 Die Zaubervögel von Mozart
- Montag, den 26. Dezember NWDR: 20.00 Der Zigeunerbaron v. Strauß — SWF: 20.00 Das Dorf ohne Glocke, Singspiel — Frankfurt: 20.00 Der Waffenschmied v. Lortzing — Saarbr.: 20.15 Don Giovanni
- Dienstag, den 27. Dezember Frankfurt: 20.00 Premiere in Mailand, Operette von Winkler
- Mittwoch, den 28. Dezember München: 20.00 Der Jakobiner, Oper von Dvorak

Südwestfunk

DIENSTAG

- 8.00 Wir wollen helfen
- 10.15 Schulfunk, Märchen: „Aus Saramanichens Zauberreich“
- 10.45 Konzert
- 11.45 Woher rühren die Schwankungen im Fettgehalt der Milch?
- 12.00 Musik
- 12.10 Musik
- 14.00 Schulfunk, Hörspiel: „Johannes Kepler“
- 14.30 Aus der Wirtschaft
- 15.30 Konzert
- 17.00 Franz Schumacher: „Die kindliche Lüge“
- 17.15 Kleines Konzert (zum 99. Geburtstag von Julius Weismann am 28. Dezember 1849)
- 18.00 Mensch und Arbeit
- 18.15 Künstliche Nachkommenschaft in der Tierwelt
- 18.30 Klänge der Heimat
- 18.30 Aus dem Zeitgeschehen
- 19.45 Kommentar von Alfred Bömer
- 20.00 Ein Rückblick auf das musikal. Programm 1949
- 21.30 Wir denken an die Kriegsverehrten
- 22.00 Eine fröhliche Abendgesellschaft
- 22.50 Aus Theater und Konzertsaal
- 23.00 Tanzmusik

Operetten und Opern

Die führenden Auto-Rennfirmen 1949

Ein Blick auf das abgelaufene Sportjahr gibt Aufschluß darüber, wie sich das Kräfteverhältnis verschoben hat. Der erfolgreichste Rennwagen der Saison war der Ferrari, der gegen Ende der Rennzeit alle bedeutenden Rennen gewann. Als „Scuderia Ferrari“ lief früher die italienische Streitmacht der Alfa Romeo-Werke. Ferrari trennte sich dann von dem erfolgreichsten italienischen Werk und machte einen „eigenen Laden“ auf. Der Ferrari-Rennwagen ist von Ingenieur Colombo gebaut, dem auch Alfa Romeo die Qualität seiner in ihrer Art unerreichten „Alfettas“ verdankt. Hinter diesem Ferrari-Wagen steckt also Qualität, wenn auch finanzielle Schwierigkeiten zeitweise den Rennbetrieb in Frage stellten. Das Mailänder Alfa-Romeo-Werk war durch den Verlust der Spitzenfahrer Wimille, Varzi, Graf Trossi stark gehandicapt und beteiligte sich 1949 offiziell nicht am Sport. Man ist stolz, darauf hinweisen zu können, daß die Alfa-Romeo-Siegeszeiten des erfolgreichen Jahres 1948 zumeist nicht ganz erreicht wurden. Sanesi, Sommer und Farina sind als Fahrer bei Alfa Romeo in Reserve, nachdem sich Ascari vorerst nicht binden ließ. Dieser Alberto Ascari gilt als größtes italienisches Rennfahrer-Talent und man prophesiert ihm eine ähnliche Karriere wie Tazio Nuvolari. Ein Geheimnis liegt noch über dem von Porsche konstruierten Cisitalia, der an die 350 PS leisten und alle bisher bewährten Wagen der 1,5 Ltr.-Klasse mit Kompressor in den Schatten stellen soll. Geldliche Nöte zwangen bisher das Turiner Werk zum Aussetzen. Aber 1950 hofft Pietro Dusio, seine Fahrzeuge auf der Strecke zu sehen. Den phantastischen 12-Zylinder-Wagen will u.a. auch gerne Hans Stuck steuern. Die Maseratis sind zwar nicht ganz so schnell, wie ihre anderen italienischen Konkurrenten, aber

unerhört zuverlässig und unverwundlich. Mit Könnern wie Fangio und Campos wurden anfangs der Rennzeit zahlreiche Rennen gewonnen. Als aber Manueto Fangio wieder nach Südamerika zurückkehrte (weil viele Veranstalter diesen Star nicht bezahlen konnten), mußten sich die Maseratis vorwiegend mit Plätzen begnügen. In dem Feld der Kompressor-Fahrzeuge behauptete sich als einziger kompressorloser Wagen der französische Talbot, mit dem der französische Meister Rosier in Spa-Francorchamps das geschlossene Ferrari-Team hinter sich ließ.

Kuriositäten-Kabinett des Sports

In Wien wurde auf dem Kunsteis des Wiener Eislaufvereins eine neue Sportart geboren: das Eisradrennen. Bei Probefahrten mit Fahrrädern auf dem spiegelglatten Parkett montierte man an Stelle des Vorderades an der Gabel einen Schlittschuh, während das Vollgummi-Hinterrad mit Stollen versehen wurde, um ein Gleiten zu verhindern. Der Versuch glückte, und die Berufsradsfahrer Goldschmid, Schmaderer und Pohnetal erreichten eine Geschwindigkeit von 35 Stdkm. Nach diesen gelungenen Probefahrten denkt man allen Ernstes daran, schon in Kürze auf dem Heumarkt die ersten Eisradrennen (Verfolgungs- und Mannschaftswettbewerbe) auf einer 32x65 Meter-Kleinbahn durchzuführen.

Mit einem „Rennboot auf Rädern“ wollen die Italiener auf dem Gardasee den Motorboot-Weltrekord der 500-ccm-Klasse brechen. Das von einem 6-PS-Flat-Motor angetriebene, sechs Meter lange Boot wird von vier großen, mit Preßluft gefüllten Metallkugeln getragen. Sobald es auf Geschwindigkeit kommt, hebt sich der Rumpf aus dem Wasser

Neue Namen im Karlsruher Schwimmsport

In den vergangenen Wochen haben sich in den Schwimmvereinen Karlsruhes einige beachtenswerte personelle Veränderungen ereignet. Im Karlsruher SV Neptun 1899 hat der bisherige Jugendwart und Trainer der Herren-Jugend, Herbert Scheidegg, sein Amt wegen zu starker beruflicher Inanspruchnahme niederlegen müssen. An seine Stelle trat Heinz Durian, der als Jugendschwimmer während des Krieges einer der besten Brustschwimmer in Baden war und auf den Deutschen Jugendmeisterschaften in Breslau im 100-m-Brust-Endlauf vertreten war. Man kann nur hoffen, daß die Jugendlichen des KSN 1899 versuchen, ihrem neuen Trainer nachzueifern, der ihnen durch

seine vergangenen Erfolge ein gutes Vorbild ist. Einer der fähigsten Karlsruher Trainer, Fritz Schoch, bisher KSN 1899, hat vor kurzem das Training der Schwimmabteilung des ASV Agon Karlsruhe übernommen. Fritz Schoch trainierte in früheren Jahren die Herren des damaligen SV Neptun Karlsruhe und des SC Sparta Pforzheim. Wenn man weiß, daß er diese Vereine zu kompetitiven Mannschaften machte — der im Osten gefallene „Bubi“ Postweiler war seine größte Entdeckung — dann kann man von seinem Wirken im ASV Agon auch nur Erfolge erwarten. Die Jugendabteilung des KSN 1899 hat mit Helmut von Pigage, früher VfL Konstanz, eine wertvolle Verstärkung erhalten. Der Konstanzler wird nicht nur als Krauler (100 m = 1:18,0 Min.) und Rückenschwimmer (100 m = 1:31,0 Min.) willkommen sein, sondern als talentierter Kunstspringer zusammen mit Kurt Wiedmaier und dem Badischen Jugendmeister Hans Wagner der Springerer im KSN 1899 sicherlich neuen Auftrieb geben. C. B.

Spielersperrn in der Oberliga

Die Spruchkammer der süddeutschen Oberliga gab folgende Spielersperrn bekannt: Gegen den Spielführer von BC Augsburg, Georg Platzer, wurde wegen einer Tätlichkeit beim Spiel BC Augsburg gegen VfR Mannheim eine Spielsperre von zwei Monaten (23. 11. 49 bis 27. 1. 1950) ausgesprochen. Wegen Vernachlässigung der Platzordnung im gleichen Spiel wurde der BC Augsburg mit einer Geldstrafe von 500 DM belegt. Die Offenbacher Kickers erhielten ebenfalls wegen Vernachlässigung der Platzordnung beim Spiel Kickers Offenbach gegen Schwaben Augsburg am 30. 10. eine Geldstrafe von 300 DM. Der Spieler Otto Dehm, FSV Frankfurt, wurde wegen unsporlichen Verhaltens vom 28. 11. bis 27. 12. 49 disqualifiziert. Der Spieler Willi Kraus von Eintracht Frankfurt wurde wegen rohen Spieles für einen Monat (vom 3. 12. 49 bis 4. 1. 50) gesperrt. Wegen Vernachlässigung der Platzordnung erhielt Eintracht Frankfurt außerdem eine Geldstrafe von 300 DM.

und „fährt“ dann wie ein Rennwagen auf Kugelläufern über das Wasser. Es sollen bereits Geschwindigkeiten von 140 Stdkm erreicht worden sein.

Die Schweizer Skimeisterläuferin Anni Maurer ist betrubt, daß es in England wegen des feuchten Klimas wenig Möglichkeit für den Wintersport gibt. Sie wußte sich aber zu helfen und erfand das „Skifahren im Treppenhäus“. Anni Maurer ersann einen gekrümmten, nur drei Fuß langen Trocken-Ski und im Caracho sausen nun ihre englischen SchülerInnen „im Abfahrtstempo“ die Treppen hinab.

In Akron im Staat Ohio in USA beklagen sich die Eltern darüber, daß sich ihre auf dem Schul-Spielplatz tummelnden Kinder ständig Verletzungen (Hautabschürfungen) zuzogen. Nun, die Goodyear Gummi Company wußte Rat. Sie walzte über den Asphaltboden des Spielplatzes eine 1,5 cm dicke Gummischicht, und man ist nun gespannt, ob die Jungen und Mädchen künftig sanfter fallen.

KARLSRUHER Film-THEATER Heute

PALI „ANNA KARENINA“, Ein Film höchster Schauspielkunst. Beginn: Täglich 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr.

GLORIA „KONIGSLIEBE“, Ein Farbfilm seltener Pracht. Beginn: 13, 15, 17, 19 u. 21. — 1. Feiertag Spätvorst. 23 Uhr.

Die Kurbel „FRAUEN SIND DOCH BESSERE DIPLOMATEN“, Beginn: 13, 15, 17, 19 und 21 Uhr. So./Mo. 23 Uhr.

Schauburg BERGKRISTALL, A. Sittens Hochgebirgsdrama. Wo. 15, 17, 19 u. 21. Freitags: 13, 15, 17, 19, 21 u. 23.

Rheingold „MORDPROZESS DR. JORDAN“, Vorstellungen: Fr. 15, 17, 19, 21. Feiert.: 13, 15, 17, 19, 21 u. 23. So. geschl.

Atlantik „IM ZEICHEN DES ZORRO“, Vorstellungen täglich: 13.00, 15.00, 17.00, 19.00 und 21.00 Uhr.

Skala „NACHTWACHE“, Vorstellungen: 14.00, 16.15, 18.45 und 21.00 Uhr. Samstag geschlossen.

Metropol „ORIENTEXPRESS“, Ein Kriminalfilm mit Siegfried Bräuer. Täglich 16.15 und 20.30 Uhr.

Ihr Festgebäck gelingt bestimmt mit **MONDAMIN** + **MONDAMIN BACKPULVER** + **MONDAMIN VANILLINZUCKER**

Denken Sie bei Ihrem Einkauf bitte daran

Neue Rezepte senden Ihnen gern kostenlos der **MONDAMIN-BERATUNGSDIENST** HAMBURG-POSTSTADT 1000



Die große **Kinderwagenschau** Badens seit 1875



Puppenwagen ab 15,-
Kinderstühle ab 9,50
Dielensessel ab 12,-

unerreicht billig — Alleinverkauf vieler bester Fabrikate

GUNDRLACH
KARLSRUHE
jetzt Karl-Friedrichstr. 32 (früher Südstadt) Nähe Markthalle

Ein Klavier als Festgeschenk

Warum nicht? Bei Schlätle gibt es hochwertige neue und gespielte Flügel und Pianos in den verschiedensten Preislagen und die Zahlung wird gern erleichtert. Musikinstrumente aller Art, Noten, Schallplatten, Radiogeräte.

MUSIKHAUS
Schlätle
KAISERSTR. 96

Passage-Palast Das große Weihnachtsprogramm am 25. und 26. Dezember, nachmittags 16 Uhr, abends 20 Uhr

18.30, 19.30, 20.30 Uhr
„Das Lied der Liebe“ Karin Hardt, Paul Höbiger Nachm. 14.30 „Schneewittchen und die 7 Zwerge“

Durlach, Ruf 682

(Friedhofschluß) ein verstärkter Pendelverkehr aufrecht erhalten. In der Silvesternacht ist noch ab Marktplatz von 23.30 bis 2.30 Uhr nach Durlach, Knielingen (Daxlanden) und nach dem Hauptbahnhof Straßenbahnverkehr. Einzelheiten sind aus einer Bekanntmachung in der neuesten Ausgabe des Amtsblattes ersichtlich.

Städtische Werke — Straßenbahn

Badisches Staatstheater

Freitag, 23. 12., 14.00 Uhr: „Schneewittchen und Rosenrot“, Weihnachtsmärchen von Hermann Steiner. — 17.00 Uhr: „Max u. Moritz“, Tanzburleske von Richard Mohaupt. „Die Pappentee“, Ballett von J. Bayer.

Zu verkaufen

Brennholz Stck DM 21.— Incl Heuz Bestellung unter Telefon-Nr. 9322.

Klavier gut erhalt., preiswert zu verkaufen. Ang. unt. Nr. 482 an „AZ“ Khe.

Laufend **Stroh-Kuhdung** abzugeben. Ang. unt. Nr. 482 an „AZ“ Karlsruhe.

Acker

hinter dem Friedhof, zu verkaufen. Zu erfragen bei Weber, Karlsruhe, Kronenstr. 28

Additionsmaschinen

Rechen- und Schreibmaschinen liefert ab Lager

G. Schellinger, Karlsruhe, Kaiserstraße 188, Tel. 62 47

Emun das hygien. Frauenschutzmittel verbürgt größte Sicherheit. In Apoth. u. Drog. erhältlich. Prosp. gratis d. Chem. Lab. Schneider, Wiesbaden 132

Reich Co.

Bahnhofstraße 40 - Ruf 126

Büro-Möbel
Büro-Maschinen
Büro-Organisation
Frankier-Maschine „Postalia“

Sämtliche Drucksachen für Industrie, Behörden und Privat im Buch- und Rotationsdruck liefert in geschmackvoller Ausführung

Karlsruher Verlagsdruckerei G m B H.
Karlsruhe, Waldstraße 28 Telefon 7150/53

Für die Feiertage empfehlen wir besonders:

- la Rollschinken • la Nußschinken
- la Lachsschinken • la gek. Schinken
- la Wiener Würstchen
- la Hafermastgänse (auch pfundweise)

Eduard Müller, Ludwig Veith
Groß-Metzgerei
Kronenstraße 33
Filialen: Wilhelmstraße 34 und Rheinstraße 13
Fernsprecher Nr. 6171

Herstellung feiner Fleisch- und Wurstwaren

Für die Festtage unsere reiche Auswahl erstklassiger Erzeugnisse

Konditorei-Café
Keck-Koch Kaiserstr. 82 • Telefon 508

Das Weihnachtsgeschenk für den Raucher Eine Geschenckpackung guter Zigarren, Zigaretten oder Tabak vom **Zigarren-Schwarz** Zähringerstraße 76, Ecke Adlerstraße

Buchbinderei / Einrahmungen / Preßvergoldungen

Reiche Auswahl in Bilderleisten
Einbinden von Büchern in Leinen und Leder
Reparaturen billigst

Karl Schneider ETLINGEN/BAD.
Albstraße 31 / Fernsprecher 326

würzig mild mit dem bekannten Schinkenbild!



Urquell
ALLEINIGER HERSTELLER
H. E. König
Greinhausen in Württemberg
Vom dem Genuß ZUKUNFT